

hs magazin



S€PA

SEPA-ENDSPURT

Gut vorbereitet
starten

TITELTHEMA Interview: „Es gibt keinen Plan B für SEPA“ **LÖSUNGEN & TRENDS** Auftragsbearbeitung: Version 2.70 kommt mit Cockpit **PRAXIS** Anwenderbericht: Digitale Personalakte als Mandantenlösung **TIPPS & TRICKS** Lohnabrechnung: Variable Be- und Abzüge über die Masseneingabe erfassen

Stolperstart

Die gute Nachricht zuerst: Die Mehrheit der Firmenkunden in Deutschland hat nach Angaben der Kreditwirtschaft fristgerecht zum 1. Februar dieses Jahres auf SEPA umgestellt. Die schlechte Nachricht: Jedes zehnte Unternehmen war zum Stichtag nicht SEPA-fit, wie das Institut ibi research in Umfragen ermittelt hat. Das ist bemerkenswert.

Schließlich beschäftigen sich Politik und Kreditwirtschaft seit fast 15 Jahren mit den einheitlichen Regelungen für den nationalen und europäischen Zahlungsverkehr. Und seit rund fünf Jahren können die SEPA-Überweisung und die SEPA-Lastschrift genutzt werden. Auch der Umstellungstermin stand seit Langem fest. Wie erklärt sich, dass ein beträchtlicher Teil der Betroffenen trotzdem nicht „ready“ war?

Eine Ursache dürfte sein, dass die Medien, insgesamt betrachtet, deutlich weniger über SEPA berichtet haben als seinerzeit über die Umstellung auf das Euro-Buchgeld und das Euro-Bargeld. So fristete das Großprojekt – immerhin die dritte und letzte Stufe der Euro-Einführung – jahrelang ein Schattendasein jenseits öffentlicher Wahrnehmung, auch wenn Kreditinstitute, Zahlungsdienstleister und Softwarehersteller wiederholt auf die Neuerungen hingewiesen haben.

Erst seit dem vergangenen Jahr flackert das Thema verstärkt in der medialen Berichterstattung auf. Das Manko dabei: Wird über SEPA berichtet, verengt sich der Fokus meistens auf die Umstellung auf IBAN und BIC. Mit der Konvertierung der Kontokennung allein ist es jedoch keineswegs getan. Mancher Verantwortliche in Unternehmen oder Vereinen mag von der organisatorischen Tragweite der SEPA-Einführung durchaus überrascht gewesen sein.

Die verlängerte Umstellungsfrist ist insofern eine gute Gelegenheit, in Ruhe alle Abläufe zu prüfen, bevor es am 1. August ernst wird. Wer dagegen noch gar nicht vorbereitet ist, sollte jetzt handeln und es mit dem deutschen Aphoristiker Ernst R. Hauschka (1926-2012) halten: „Das Aufschieben ist nur dann eine gute Sache, wenn es keine Termine gibt.“

Johannes Tenge



Johannes Tenge
Redaktion hs magazin



11

Sieht Nachholbedarf beim Umgang mit SEPA-Mandaten: Experte Ernst Stahl vom Institut ibi research.



18

Neu im Modul Kostenauswertung: Kostenstellen aus Kostenrechnungsmerkmalen erzeugen.



Erleichtert sich mit der Archivlösung von HS die Arbeit: Melanie Kruck vom Deutschen Golf Verband.

25

Prämie sichern
Empfehlen Sie HS einen neuen Kunden.
Alle Details unter
www.hamburger-software.de/empfehlung

Aktuell

04 Kurzmeldungen

Titel

10 SEPA

Was lange währt ...

11 Interview: Dr. Ernst Stahl

„Es gibt keinen Plan B für SEPA“

14 SEPA-Endspurt

Gut vorbereitet starten

15 Interview: Barbara Wiese

„Fünf Minuten Arbeit statt Neverending Story“

Lösungen & Trends

16 Reihe: ERP-Software nach Maß

Teil 1: Finanzbuchhaltung

Mehr als Buchen

18 HS Modul Kostenauswertung

Kostenrechnungsmerkmale im Berichtswesen nutzen

19 HS Dokumentenmanagement

Dokumente schneller finden

20 HS Programme zur Auftragsbearbeitung

Neue Version kommt mit Cockpit und optimierten Funktionen

22 Cockpit-Modul

Personalkennzahlen zum Anschauen

Messe

22 Messerückblick

„Gelungenes Messekonzept“:

HS zieht positives Fazit seiner 20. CeBIT-Teilnahme

Praxis

24 Anwenderbericht

Effizient und präzise in jeder Hinsicht

25 Anwenderbericht

Hole-in-one – mit einem Streich alles erledigt

26 Anwenderbericht

Digitale Personalakte als Mandantenlösung

28 Unternehmensnachfolge

Buchhaltungsdienstleister BMS setzt nach Generationswechsel weiter auf HS

Intern

29 HS Profiline

Die Problemlöser

Rallye

34 Werkteams vs. Independent-Teams

Das ewige Duell: David gegen Goliath

Standards

02 Editorial

30 Tipps & Tricks

32 Kundenausbildung:
aktuelle Seminartermine

33 Gewinnspiel

35 Impressum



Das hs magazin als PDF:
www.hamburger-software.de/kundenzeitschrift



MESSE-OKTOBER

HS gastiert in Köln und Stuttgart

Wer sich noch in diesem Herbst persönlich einen kompakten Überblick über die aktuelle ERP-Software von HS verschaffen will, der sollte sich zwei Messetermine vormerken: die „IT & Business“ vom 8. bis 10. Oktober 2014 in Stuttgart (www.messe-stuttgart.de) und die „Zukunft Personal“ vom 14. bis 16. Oktober 2014 in Köln (www.zukunft-personal.de). Beim Messeauftritt auf der „IT & Business“ wird HS sein gesamtes Lösungsspektrum präsentieren. Inhaltliche Schwerpunkte setzt der Hersteller dabei unter anderem auf Software für das Dokumentenmanagement sowie auf neue Cockpit-Module. Auf der

„Zukunft Personal“, laut Veranstalter die größte Fachmesse für Personalmanagement in Europa, dreht sich dagegen alles um den Bereich Personalwirtschaft. HS zeigt seine Digitale Personalakte und informiert darüber, wie Arbeitgeber Mitarbeitergespräche besser führen und auswerten und so zu einem effektiven Instrument ihrer Personalentwicklung machen können. Kostenlose Gästetickets für beide Messen können über HS im Internet angefordert werden.

 www.hamburger-software.de/messen

„NETZWERK FÜR SERVICE“

Informationstag: HS zeigt Software für Fibu und Lohnabrechnung in Kfz-Betrieben

Am 9. Juli 2014 findet der Informationstag „Netzwerk für Service“ im Ofenwerk in Nürnberg statt (www.netzwerk-fuer-service.de/aktuell). Spezialisten mehrerer Unternehmen nehmen in Fachvorträgen die Prozesse des Werkstattalltags in Kfz-Betrieben in den Blick und beantworten Fragen der Besucher. Als einer der Netzwerk-Partner zeigt HS in Nürnberg seine Lösungen für die Finanzbuchhaltung, beispielsweise zur E-Bilanz und zu SKR 51, sowie für die Bereiche Lohnabrechnung und Personalmanagement. Die Veranstaltung wird organisiert von der WERBAS AG, einem der führenden Anbieter von Dealer-Management-Systemen für Kfz-Betriebe. Um Anmeldung unter der nachstehend genannten Internetadresse wird gebeten. Der Eintritt ist frei.

 www.hamburger-software.de/messen

**Netzwerk
für Service**

Das Dialogforum für
Servicequalität in der Kfz-Branche

LABDOO.ORG

Spenden statt verschrotten: Hilfsprojekt sucht ausrangierte Laptops



Rund 22 Millionen alte Computer lagern nach Angaben des IT-Brancheverbandes BITKOM in deutschen Haushalten. Hinzu kommen zahllose ungenutzte PCs und Laptops in Unternehmen. In vielen Entwicklungs- und Schwellenländern mangelt es dagegen an Hardware, um Kindern und Jugendlichen einen zeitgemäßen Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Die weltweit tätige, gemeinnützige Non-Profit-Organisation Labdoo.org möchte die digitale Kluft schließen. Ehrenamtliche Helfer sammeln hierzu IT-Sachspenden, wie ausrangierte Laptops, Tablets oder E-Book-Reader. Die Geräte werden aufgearbeitet, mit Linux-basierter Lernsoftware ausgestattet und anschließend Schulen sowie Kinder- und Jugendprojekten in aller Welt kostenlos zur Verfügung gestellt. Freiwillige nehmen die Sachspenden mit auf Reisen und übergeben sie am Zielort den Empfängern. Defekte Geräte werden dabei kostenlos ausgetauscht und zur sicheren Entsorgung zurückgeholt.



Zugang zur digitalen Welt: Tina Meier, ehrenamtliche Helferin im Projekt Labdoo.org, erläutert Schülern in Luang Prabang in Laos die Funktionsweise der mitgebrachten Laptops.

„Digitale Bildung in die Welt tragen“

Eine der Freiwilligen bei Labdoo.org ist Tina Meier, ihres Zeichens passionierte Motorradfahrerin, die in der Vergangenheit auch schon für das HS RallyeTeam bei der Rallye Dakar gestartet war (www.dirtgirls.de). Die Hamburgerin, im Hauptberuf Finanzbeamtin, zögerte nicht lange, als sie von dem Projekt erfuhr. „Ich habe im November 2013 eine Frau kennengelernt, die ein Hilfsprojekt in der Nähe von Marrakesch in Marokko betreibt. Dort lernen Frauen und Kinder Lesen, Schreiben und Rechnen“, erzählt sie. Statt der benötigten zehn Laptops seien damals jedoch erst zwei Geräte vor Ort gewesen. Sie habe daher die fehlenden Laptops organisiert und Freunden als Handgepäck mitgegeben. Von diesem Erfolg angespornt, erklärte sich Meier bereit, in Hamburg als eine regionale Anlaufstelle („Hub“) für Labdoo.org tätig zu werden. Zu ihren Aufgaben gehört es nun unter anderem, Geräte entgegenzunehmen, die Aufbereitung durch ein ortsansässiges Partnerunternehmen zu organisieren sowie Transportmöglichkeiten zu finden.

„Ich bin begeistert davon, wie wenig Aufwand es braucht, Bildung nachhaltig und ökologisch sinnvoll in die Welt zu tragen“, so die Hamburgerin. „Unterm Strich profitieren alle Beteiligten von dem Projekt: Zum einen wird Elektroschrott vermieden, zum anderen schließt sich die digitale Bildungslücke an vielen Orten ein Stück weit.“ Es gebe aber noch viel zu tun. Wer Geräte spenden wolle, möge sich gern an sie oder eines der zahlreichen anderen Hubs in Deutschland oder Österreich wenden.

 www.labdoo.de



BERUFSBILDUNGSBERICHT

Betriebe bilden weniger aus

Weniger neue Ausbildungsverträge, mehr unbesetzte Lehrstellen und zunehmende Probleme, Bewerber und Ausbildungsbetriebe zusammenzubringen: Dieses Resümee zieht der „Berufsbildungsbericht 2014“ der Bundesregierung. Demnach ist die Zahl der im vergangenen Jahr abgeschlossenen Ausbildungsverträge trotz guter wirtschaftlicher Entwicklung um fast 4 Prozent auf 530.700 Verträge gesunken. Die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze ging um gut 16.000 zurück.

Zugleich stieg die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten unbesetzten Lehrstellen von rund 17.300 im Jahr 2009 auf mehr als 33.500 im Jahr 2013. „Es wird offenbar grundsätzlich schwieriger, das betriebliche Angebot und die Nachfrage der Jugendlichen zusammenzuführen – beruflich, regional und anforderungsspezifisch“, heißt es dazu in dem Bericht. Bundesbildungsministerin Johanna Wanka will die berufliche Bildung zu einem Schwerpunkt ihrer Arbeit machen. Ziel sei, „sukzessive eine De-facto-Ausbildungsgarantie für Bewerber zu erreichen“. Die Betriebe müssten dafür bereit sein, auch schwächere Jugendliche auszubilden. Der Berufsbildungsbericht kann von der Website des Bundesministeriums für Bildung und Forschung kostenlos heruntergeladen werden.

 www.bmbf.de/de/berufsbildungsbericht.php

STUDIE

Unternehmen verhalten sich beim betrieblichen Gesundheitsmanagement oft paradox

Viele Arbeitgeber vernachlässigen betriebliche Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge, obwohl sie die Bedeutung von Prävention für die Leistungsfähigkeit ihrer Mitarbeiter und die eigene Wettbewerbsfähigkeit längst erkannt haben. Zu diesem Ergebnis gelangt eine Studie des Arbeits- und Gesundheitsschutz-Spezialisten BAD GmbH. Die Studienmacher haben hierzu mehr als 1.500 Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen in Deutschland befragt.

Mehr als 60 Prozent der Befragten sind überzeugt, dass betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) künftig sogar an Bedeutung gewinnen wird. Des Weiteren schätzt über die Hälfte der Unternehmensentscheider und Personalverantwortlichen psychosoziale Beratung für Mitarbeiter und Führungskräfte als besonders relevant ein. Und für knapp die Hälfte der Umfrageteilnehmer ist die ergo-

nomische und altersgerechte Arbeitsplatzgestaltung ein wichtiges Thema. Bei der Umsetzung entsprechender Maßnahmen haben viele Unternehmen jedoch Nachholbedarf: Lediglich 11 Prozent der Befragten bieten beispielsweise tatsächlich eine psychosoziale Beratung an. Leistungen zur medizinischen Vorsorge finden sich dagegen in immerhin 45 Prozent der Firmen.

Eine Erklärung für die Diskrepanz zwischen erkannter Notwendigkeit und Umsetzung könnte nach Auffassung der Studienmacher in der fehlenden strategischen Verankerung von Gesundheitsthemen in den Unternehmen liegen. In der Befragung habe sich gezeigt, dass nur wenige Firmen Instrumente zur Entwicklung eines ganzheitlichen BGM-Prozesses wie eine Fehlzeitenstrukturanalyse oder Strategieworkshops nutzen.

GESUNDHEITSVORSORGE

Bewegte Pause am Arbeitsplatz



Verspannungen im Nacken, schmerzender Rücken, Augenprobleme: Vor allem Büro- und Bildschirmarbeitskräfte haben häufig mit solchen Symptomen zu kämpfen. Schon wenige Übungen können jedoch helfen. Was hier möglich und sinnvoll ist, erfuhren die Mitarbeiter von HS kürzlich im Rahmen eines Aktionstages, der mit Unterstützung einer gesetzlichen Krankenkasse im Unternehmen stattfand. Unter dem Motto „bewegte Pause“ lernten die Beschäftigten in zehnmütigen Einheiten diverse Dehn-, Lockerungs-, Entspannungs- und Koordinationsübungen kennen, die sich bequem in herkömmlicher Kleidung ausführen lassen. Kurzvorträge zu den Themen aktives Sitzen und Augenschule rundeten das Programm ab. Personalreferentin Svenja Röger, die den Aktionstag organisiert hatte, zieht ein positives Resümee: „Viele Kollegen haben die eine oder andere Anregung erhalten, wie sich das Wohlbefinden am Arbeitsplatz mit einfachen Mitteln steigern lässt. Ich kann anderen Arbeitgebern daher nur empfehlen, eine ähnliche Veranstaltung durchzuführen und ihre Mitarbeiter – gegebenenfalls in Kooperation mit einer Krankenkasse – gezielt zu informieren.“



Aktionstag bei HS: Mitarbeiterinnen der BKK Mobil Oil stellten Übungen und Hilfsmittel vor, mit denen sich das Wohlbefinden im Büroalltag steigern lässt.

FACHKRÄFTEMANGEL

Viele Firmen agieren bei der Personalplanung kurzsichtig



Jeder zweite Arbeitgeber in Deutschland klagt über den Fachkräftemangel, aber nur etwa jeder siebte plant seine Personalentwicklung länger als drei Jahre im Voraus. Das hat eine repräsentative Studie des Bundesarbeitsministeriums und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) ergeben. Von den 1219 befragten Personalverantwortlichen erwarteten 60 Prozent in den kommenden zwei Jahren einen Fachkräftengpass in ihrem Betrieb. Insgesamt fast zwei Drittel der Firmen betreiben nach eigenen Angaben daher zwar eine vorausschauende Personalplanung, doch auch für diese Unternehmen gilt mehrheitlich (78 Prozent): Geplant wird für höchstens drei Jahre.

Zur Rekrutierung von Fachkräften setzen 27 Prozent der Firmen auf Social-Media-Plattformen wie Facebook, Twitter, Xing oder LinkedIn. Jeder zehnte Betrieb sucht auch im Ausland nach Fachkräften. Um ihre Mitarbeiter nicht an die Konkurrenz zu verlieren, führen zwei Drittel aller befragten

Arbeitgeber unter anderem Mitarbeitergespräche. Dies kommt bei den Beschäftigten offenbar gut an, wie eine in die Studie integrierte Befragung von 7.508 Arbeitnehmern ergab. In den Firmen, in denen Mitarbeitergespräche geführt werden, zeigten sich die Angestellten engagierter und zufriedener und der Firma stärker verbunden.

ENGAGEMENT INDEX

Schwache emotionale Mitarbeiterbindung erhöht Fluktuationsgefahr



Nur ein geringer Teil der deutschen Arbeitnehmer weist eine hohe emotionale Bindung an den Arbeitgeber auf. Zu diesem Ergebnis kommt das Beratungsunternehmen Gallup in seinem „Engagement Index 2013“. Der repräsentativen Befragung zufolge sind lediglich 16 Prozent der Beschäftigten in Deutschland bereit, sich freiwillig für die Ziele ihrer Firma einzusetzen. 67 Prozent leisten Dienst nach Vorschrift. Weitere 17 Prozent sind emotional ungebunden und haben innerlich bereits gekündigt. Mehr als vier Fünftel der Arbeitnehmer sind somit emotional nicht hoch an ihren Arbeitgeber gebunden. Die Folgen für die Unternehmen seien weitreichend, so die Autoren der Studie. Denn wer nicht emotional gebunden sei, neige eher zu einem Arbeitgeberwechsel. Dies wiederum führe zu erheblichen Kosten – vom Aufwand für Neubesetzungen bis hin zum Know-how-Verlust und der Kundenabwanderung infolge häufiger Wechsel der Ansprechpartner. Emotionale Mitarbeiterbindung wirke daher als „eine Art Schutzimpfung gegen Abwanderung“ und biete den Unternehmen Sicherheit in ihrer Personal- und Kostenplanung, sagt Marco Nink, Senior Practice Consultant bei Gallup.

Besonders wichtig sind emotional gebundene Mitarbeiter für Unternehmen, deren Geschäft auf Beratung, Service und Dienstleistungen basiert. Rund 70 Prozent aller

Beschäftigten haben nach Angaben von Gallup direkten Kundenkontakt. Für fast drei Viertel dieser Arbeitnehmer mit hoher emotionaler Bindung – aber nur für circa ein Drittel der Arbeitnehmer ohne emotionale Bindung – bestimmt laut Studie die Erfüllung von Kundenwünschen und -bedürfnissen das tägliche Handeln. 51 Prozent der emotional Hochgebundenen finden dabei ein Arbeitsumfeld vor, das sie gut auf die Kundenwünsche und -bedürfnisse eingehen lässt. Bei den inneren Kündigern sind es dagegen nur 12 Prozent.

Die Ursachen für geringe emotionale Mitarbeiterbindung lassen sich laut Gallup in der Regel auf Defizite in der Personalführung zurückführen. Fast immer spiele der direkte Vorgesetzte eine zentrale Rolle. Immerhin sei aber der Anteil der inneren Kündigungen im Vergleich zum Vorjahr von 24 Prozent auf 17 Prozent geschrumpft. „Unsere aktuellen Daten deuten darauf hin, dass sich das Führungsverhalten und damit auch die Qualität des Arbeitsumfeldes verbessert haben“, so Marco Nink. Die Führungskräfte binden die Mitarbeiter häufiger in Entscheidungen ein und geben ihnen das Gefühl, einen wichtigen Beitrag zum Unternehmenserfolg zu leisten.

© bluedesign/fotolia.com

UMFRAGE

Mittelstand: Geschäftslage und Erwartungen auf Allzeithoch



Die mittelständischen Unternehmer in Deutschland beurteilen ihre Geschäftslage und die Geschäftserwartungen in diesem Frühjahr höchst optimistisch. Zu diesem Ergebnis gelangt die DZ-Bank im Rahmen ihrer Mittelstandsstudie. Die große Mehrheit der Mittelständler habe sich bei der Umfrage mit der aktuellen Geschäftslage überaus zufrieden gezeigt. Auch die Geschäftserwartungen sind nach der überwundenen Euro-Schuldenkrise laut Studie trotz globalpolitischer und -wirtschaftlicher Risiken ausgezeichnet. Die Entwicklungen in der Ukraine etwa und daraus möglicherweise resultierende Wirtschaftssanktionen gegen Russland sowie eine stagnierende Wirtschaftsdynamik in vielen Schwellenländern trüben die Aussichten des deutschen Mittelstands nur leicht.

Auch die Beschäftigungsoffensive geht weiter. Bereits im Herbst 2013 hatte eine Umfrage ergeben, dass die mittelständischen Arbeitgeber ihr Personal deutlich aufstocken wollen. Dieser Trend habe sich in diesem Frühjahr fortgesetzt und kaum an Dynamik verloren. Weniger als 13 Prozent der befragten Unternehmen rechnen demnach mit sinkendem Personalbestand. Es gebe jedoch spürbare Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland, so die Autoren der Studie. Im Westen verzeichneten 36 Prozent steigende Beschäftigung. In Ostdeutschland liege dieser Wert bei etwa 26 Prozent, was eine Verschlechterung im Vergleich zum Herbstergebnis darstelle. Beide Zahlen lägen jedoch über dem langjährigen Durchschnittswert.

Weiterhin auf hohem Niveau bewegt sich auch die Investitionsbereitschaft der Firmen. Mehr als drei Viertel der befragten Mittelständler gaben an, im Laufe der kommenden sechs Monate in ihr Unternehmen investieren zu wollen, fast ebenso viele wie im Herbst 2013. Auch der Anteil der Unternehmen, die mit höheren Investitionsvolumina rechnen, ist mit 28 Prozent nahezu gleich geblieben. Dagegen werden die Absatzpreise im kommenden halben Jahr nur leicht angepasst. Lediglich 18 Prozent der befragten Unternehmen beabsichtigen, ihre Preise anzuheben. 7 Prozent der Firmen planen Preissenkungen. Nach der Befragung im Herbst hatten 22 Prozent der mittelständischen Unternehmen ihre Preise tatsächlich angehoben. Damit stiegen im Winter die Preise stärker, als es im kommenden Sommer zu erwarten ist.

STATISTIK

Arbeitskosten um 2,4 Prozent gestiegen

Die Arbeitskosten in Deutschland sind 2013 gegenüber dem Vorjahr um 2,4 Prozent gestiegen. Die Kosten für Bruttoverdienste erhöhten sich dabei um 2,5 Prozent, die Lohnnebenkosten um 2,1 Prozent. Das teilte das Statistische Bundesamt (Destatis) mit. Im Quartalsvergleich 4/2013 zu 4/2012 verteuerte sich eine Stunde Arbeit in Deutschland um 1,9 Prozent. Die Zunahme im Vergleich zum Vorquartal (4/2014 zu 3/2014) betrug 0,9 Prozent.

Innerhalb der EU stiegen die Arbeitskosten im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich um durchschnittlich 1,0 Prozent an. Der Durchschnittswert wurde auf Basis der Veränderungsrate der Arbeitskosten von 26 der 28 EU-Mitgliedsstaaten ermittelt. Die höchsten Wachstumsraten verzeichneten dabei die Länder Estland (+ 8,1 Prozent), Litauen (+ 6,2 Prozent), Lettland (+ 5,9 Prozent) und Rumänien (+ 4,2 Prozent). In Zypern (– 7,6 Prozent), der Tschechischen Republik (– 2,5 Prozent), Irland (– 1,6 Prozent) und Slowenien (– 0,6 Prozent) verringerten sich dagegen die Arbeitskosten. Frankreich liegt mit einem Anstieg der Arbeitskosten von 0,4 Prozent deutlich unter dem Wert für Deutschland. Ursache hierfür sind die um 2,4 Prozent gesunkenen Lohnnebenkosten.



© ra2 studio/Fotolia.com

© Romano Ien/Fotolia.com

SEPA

Was lange währt ...



Mit der Schaffung des gemeinsamen europäischen Marktes im bargeldlosen Zahlungsverkehr – der Single Euro Payments Area, kurz: SEPA – wird die Einführung des Euro am 1. August 2014 formell vollendet. Anders als die Umstellung auf das Buchgeld und das Bargeld, über die seinerzeit in den Medien in allen Facetten berichtet wurde, fristete SEPA als dritte und letzte Stufe der Euro-Einführung jedoch bis vor Kurzem ein Schattendasein. Dabei hat das Großprojekt eine lange Vorgeschichte: Bereits im Jahr 2000 hatte die Europäische Union (EU) mit der „Lissabon-Agenda“ den Grundstein dafür gelegt, europaweit einheitliche Zahlungsverfahren und -standards zu schaffen. Hierzu gründete die europäische Kreditwirtschaft im Jahr 2002 den European Payments Council (EPC). Diesem Gremium oblag es, die SEPA-Verfahren zu entwickeln und sie in Europa im Wege eines marktgetriebenen Prozesses einzuführen. Die EU unterstützte die Arbeit des EPC und sorgte mit einer Reihe von Verordnungen für einen gemeinsamen europäischen Rechtsrahmen.

SEPA ist also keineswegs eine Brüsseler Blitzidee, die unvermittelt über die Märkte hereingebrochen ist. Im Gegenteil, schon seit Januar 2008 bieten Zahlungsdienstleister in Europa die SEPA-Überweisung an. Die Lastschrift steht seit November 2009 zur Verfügung. Trotzdem gelang es der europäischen Kreditwirtschaft nicht, die Verfahren im Markt zu etablieren. Ebenso wenig konnte die Branche sich auf einen Auslauftermin für die nationalen Zahlungsverfahren einigen. Dies führte schließlich zur sogenannten SEPA-Verordnung, die im März 2012 nach fast einjährigen Verhandlungen zwischen Europäischer Kommission, Europäischem Rat und Europäischem Parlament in Kraft trat. Die EU-Verordnung regelt die technischen Anforderungen für Überweisungen und Lastschriften in Euro. Ihr Kernelement aber sind die verbindlich festgelegten Auslauftermine für die nationalen Zahlungsverfahren. Bereits rund zwei Jahre vor dem ursprünglichen Stichtag war somit offiziell bekannt, dass Unternehmen, Vereine und Behörden ab Februar 2014 nur noch SEPA-konforme Zahlungsinstrumente nutzen dürfen. Dennoch lief die Umstellung bei einem Teil der Akteure offenbar weiterhin so schleppend, dass sich die EU im Januar dieses Jahres gezwungen sah, eine Fristverlängerung bis zum 1. August 2014 einzuräumen. Doch waren die Unternehmen in Deutschland tatsächlich so schlecht auf SEPA vorbereitet? Und wie sieht es heute – kurz vor dem Ende der verlängerten Umstellungsfrist – damit aus? Diese und weitere Fragen beantwortet der Experte Ernst Stahl vom Institut ibi research im Interview auf den folgenden Seiten.

INTERVIEW: DR. ERNST STAHL

„Es gibt keinen Plan B für SEPA“

Ab 1. August 2014 müssen Unternehmen und Vereine SEPA-fit sein. Der Experte Dr. Ernst Stahl vom Institut ibi research spricht im Interview über Ursachen der zögerlichen Umsetzung, den derzeitigen Vorbereitungsstand und wichtige Aspekte der Umstellung.

Als die EU-Kommission im Januar dieses Jahres vorschlug, die SEPA-Migrationsphase um sechs Monate zu verlängern, begründete sie diesen Schritt mit der schleppenden Umstellung bei den Unternehmen. Wie groß war denn der Anteil der Firmen in Deutschland, die am 1. Februar 2014 nicht SEPA-fit waren?

Stahl: Laut einer Umfrage*, die wir von Ende 2013 bis Januar 2014 in Zusammenarbeit mit unseren Projektpartnern van den Berg und Bank-Verlag durchführten, gingen kurz vor dem Stichtag mehr als 90 Prozent der Unternehmen davon aus, alle notwendigen Systeme fristgerecht auf SEPA umstellen zu können. Der Großteil war also nach eigener Einschätzung vorbereitet. Die Umfrageergebnisse deuten allerdings auch darauf hin, dass bei einer SEPA-Einführung zum ursprünglichen Termin fast ein Zehntel der Firmen bis auf Weiteres nicht am Zahlungsverkehr hätte teilnehmen können. Dabei ist zu berücksichtigen, dass unseren Untersuchungen zufolge jedes vierte Unternehmen, das Lastschriften nutzt, bereits nach maximal fünf Tagen in seiner Liquidität gefährdet wäre, wenn es keine Lastschriften mehr einziehen könnte. Gesamtwirtschaftlich betrachtet muss man daher feststellen, dass Deutschland am 1. Februar 2014 nicht „SEPA-ready“ war.

Wie erklären Sie sich, dass ein europäisches Großprojekt wie SEPA, das seit 2008 existiert, so lange ein Schattendasein gefristet hat und vielfach nur so zögerlich umgesetzt worden ist?

Stahl: Die Abschaffung der nationalen Zahlungsverfahren als dritte Stufe der Euro-Umstellung ist über lange Zeit tatsächlich kaum öffentlich wahrgenommen worden. Anders als zum Beispiel bei der Einführung des Euro-Bargelds im Januar 2002 oder bei der Umstellung auf das fünfstellige deutsche Postleitzahlensystem in den 1990er-Jahren haben die Medien die Relevanz von SEPA insgesamt nicht richtig erkannt und das Thema viel zu wenig ausgeschlachtet.



© ibi research GmbH

„Insbesondere kleine Unternehmen haben Nachholbedarf beim Umgang mit SEPA-Lastschriftmandaten.“

Zur Person

Dr. Ernst Stahl ist Research Director der ibi research GmbH (www.ibi.de) und verantwortet dort das Competence Center „E-Business“. Das Institut bildet seit 1993 eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis und forscht bzw. berät zu Fragestellungen rund um das Thema „Finanzdienstleistungen in der Informationsgesellschaft“.



© goa novi/fotolia.com

Ein gravierendes Manko der Berichterstattung war und ist zudem die starke Fokussierung auf die Konvertierung der Kontonummern und Bankleitzahlen in IBAN und BIC. Bei Verantwortlichen in Unternehmen, Vereinen oder auch Behörden mag dadurch der Eindruck entstanden sein, dass es mit der Konvertierung bereits mehr oder weniger getan sei. Das ist jedoch falsch. SEPA durchdringt die Organisationen tiefer, als viele vermuten. An allen Stellen, an

„Ich empfehle, vor dem Stichtag SEPA-Testfälle durchzuspielen, am besten mit einer realen Bank.“

Dr. Ernst Stahl

denen Kontodaten verarbeitet werden, müssen die internen Prozesse angepasst werden. Das erfordert natürlich auch eine Anpassung der eingesetzten IT-Systeme. Sofern Lastschriften genutzt werden, müssen darüber hinaus Mandate eingeholt bzw. Einzugsermächtigungen migriert und eine Mandatsverwaltung implementiert werden.

Wie sieht es mit der Umsetzung heute aus? Ist SEPA bei den Firmen in Deutschland angekommen?

Stahl: Ja, das Thema ist angekommen. Im Rahmen einer erneuten onlinegestützten Umfrage* im Februar und März dieses Jahres haben wir ermittelt, dass sich der Kenntnis- und Vorbereitungsstand gegenüber früheren Erhebungen deutlich verbessert hat. Das bedeutet aber keineswegs, dass die SEPA-Umstellung bereits flächendeckend abgeschlossen ist. So reicht zum Beispiel rund ein Viertel der befragten Organisationen auch nach dem 1. Februar 2014 noch Überweisungen oder Lastschriften im alten DTA-Format ein. Ab August darf aber nur noch das SEPA-XML-Format verwendet werden. 16 Prozent der Befragten geben zudem an, dass sie erst ab 1. August 2014 ausschließlich die SEPA-Überweisung bzw. die SEPA-Lastschrift nutzen wollen. Eine solche Big-Bang-Umstellung zum Stichtag – ohne vorher Testfälle durchgeführt zu haben – birgt große Risiken, denn allein die



Anpassung der internen IT-Systeme an die SEPA-Lastschrift hat jede zehnte Organisation vor große Schwierigkeiten gestellt. Ähnliches gilt für die Anpassung der internen Prozesse und die Integration von Sonderfällen, wie zum Beispiel Rückläufer. Insbesondere kleine Unternehmen haben zudem Nachholbedarf beim Umgang mit SEPA-Lastschriftmandaten. Rund zwei Drittel gaben an, die Auswirkungen von Rücklastschriften auf den Mandatzustand derzeit nicht zu berücksichtigen, und 29 Prozent der Befragten verwalten die Mandate bislang nicht regelkonform. Bis zum 1. August 2014 und wohl auch darüber hinaus gibt es in zahlreichen Unternehmen also noch einiges zu tun.

Welches Vorgehen empfehlen Sie Unternehmen, die noch nicht auf SEPA vorbereitet sind?

Stahl: Fakt ist: Es gibt keinen Plan B für SEPA. Das Allerwichtigste ist daher, dass Firmen nach dem 1. August 2014 weiterhin am Zahlungsverkehr teilnehmen können und zu ihrem Geld kommen. Hierzu sollten sie zuerst prüfen, wo im Unternehmen überall Kontonummern und Bankleitzahlen verarbeitet werden. Als Nächstes sollten sie sicherstellen, dass sie aus ihren IT-Systemen heraus das SEPA-XML-Format erzeugen können, das ab spätestens 1. August von den Kreditinstituten ausschließlich angenommen werden darf. Dazu müssen die Stammdaten migriert werden, und man muss sich, wenn man Lastschriften nutzt, um den Umgang mit Mandaten kümmern. Des Weiteren empfehle ich, noch vor dem Stichtag SEPA-Testfälle durchzuspielen, am besten mit einer realen Bank und keiner Test-Bank. Wer bereits

umgestellt hat, kann die verbleibende Zeit zur Einholung fehlender Mandate und zur Optimierung von internen Prozessen und Systemen nutzen.

Eine besondere Herausforderung für Unternehmen ist die Verwaltung von SEPA-Lastschriftmandaten. Ist hier künftig in Deutschland mit Erleichterungen zu rechnen, Stichwort: e-Mandat?

Stahl: Das e-Mandat wurde bereits im Jahr 2008 in den SEPA-Regelwerken der europäischen Banken definiert, um Lastschrifteinzüge auch auf elektronischem Wege, also papierlos mandatieren zu können. Das Konzept stieß in der Praxis jedoch kaum auf Resonanz und wurde in Deutschland, dem Land mit dem höchsten Lastschriftaufkommen in Europa (mehr als 80 Prozent Anteil am gesamten Lastschriftumsatz im Euroraum bzw. knapp 48 Prozent Anteil an allen Lastschrifttransaktionen im Euroraum), von der Kreditwirtschaft nicht umgesetzt. Das verantwortliche Gremium der europäischen Kreditwirtschaft, der European Payments Council (EPC), hat sich des Themas papierlose Mandatierung von Lastschriften seit vergangenem Jahr zwar wieder angenommen, die erforderliche große europäische Lösung ist aber nicht in Sicht. Ein Grund hierfür ist, dass von den 33 SEPA-Ländern nur wenige Länder wie Österreich oder

die Niederlande das Lastschriftverfahren in signifikantem Maß nutzen. In vielen anderen europäischen Ländern gibt es erhebliche Vorbehalte gegenüber dem Lastschriftverfahren. In den kommenden ein bis zwei Jahren ist daher nicht mit einer europäischen e-Mandat-Lösung zu rechnen, zumal auch in Deutschland kaum jemand das Thema ernsthaft vorantreibt. //

* Die Umfrageergebnisse sind unter der unten stehenden Internetadresse kostenlos abrufbar.

 www.sepa-wissen.de





SEPA

© Colours-pic/foto

der HS Finanzbuchhaltung steht hierzu seit Kurzem das Erweiterungsmodul „Mandate - Lastschriften“ zur Verfügung. Damit lassen sich die Mandate effizient per Software erstellen und im HS Dokumentenmanagement strukturiert archivieren. Wer sich darüber hinaus das Ausdrucken und lange Postlaufzeiten ersparen will, kann den Zahlungspflichtigen die Mandate aus der Fibussoftware heraus optional auch per De-Mail zusenden – und auf dem gleichen Weg wieder elektronisch empfangen.

SEPA-Testfälle durchführen

Nachdem die internen Systeme und Abläufe angepasst worden sind, sollten Unternehmen und Vereine noch vor dem 1. August 2014 Testfälle durchführen, um eventuelle Schwächen in den Prozessen rechtzeitig zu erkennen. Viele

Kreditinstitute und Zahlungsdienstleister bieten ihren Firmenkunden zu diesem Zweck verschiedene Services an. Mittels Testdaten lassen sich damit zum Beispiel selbst erstellte SEPA-XML-Dateien auf syntaktische und semantische Fehler überprüfen oder die neuen Zahlungsverfahren durchspielen. Deutlich aussagekräftiger allerdings sind SEPA-Tests, die anhand von Echtdaten und realen Bankverbindungen durchgeführt werden. Dies ist beispielweise mit den Finanzbuchhaltungsprogrammen von HS jederzeit möglich. Vor allem Organisationen, die die SEPA-Überweisung bzw. die SEPA-Lastschrift erst ab dem Stichtag ausschließlich nutzen wollen, sollten diese Möglichkeit unbedingt nutzen. **hs**

 www.hamburger-software.de/sepa

SEPA-ENDSPURT

Gut vorbereitet starten

Nur noch wenige Wochen bis zum endgültigen Beginn der SEPA-Pflicht: Unternehmen und Vereine sollten die Zeit nutzen und sich abschließend auf die Neuerungen im Zahlungsverkehr vorbereiten.

Ab 1. August 2014 dürfen Banken und Zahlungsdienstleister nur noch Zahlungen bearbeiten, die im SEPA-konformen XML-Format eingereicht werden. Unternehmen, Behörden und Vereine sind daher gut beraten, ihre SEPA-Fitness jetzt zu überprüfen, um spätere Nachteile zu vermeiden.

Bei der IBAN auf Nummer sicher gehen

Eine Voraussetzung dafür, ab August weiterhin am Zahlungsverkehr teilnehmen zu können, ist, dass sämtliche Bankverbindungen in den Stammdaten im IBAN-Format hinterlegt sind. Wer die neue Kontokennung noch nicht überall erfasst hat, sollte dies umgehend erledigen. Sind die Bankverbindungen schon manuell umgestellt worden, empfiehlt sich eine Überprüfung auf Erfassungsfehler. Benutzer der HS Programme können sich die Arbeit mit dem IBAN-Tool von HS erleichtern. Die kostenpflichtige Zusatzlösung erzeugt für alle bestehenden deutschen und österreichi-

schen Bankverbindungen automatisch die IBANs und prüft bereits eingetragene IBANs auf Plausibilität.

Fit für die Lastschrift dank Mandatsverwaltung

Erheblich mehr Aufwand als die Konvertierung der Kontodaten bereitet vielen Firmen und Vereinen die Umstellung auf die SEPA-Lastschrift. Anders als bei der bisherigen Einzugsermächtigung benötigt der Zahlungsempfänger nun für jeden Lastschritteinzug ein Mandat vom Zahlungspflichtigen. Jede Organisation, die auch künftig Forderungen per Lastschrift einziehen will, sollte deshalb bis zum 1. August 2014 sicherstellen, dass ihr die erforderlichen Dokumente in gültiger Form vorliegen. Sämtliche Mandate sind außerdem so zu archivieren, dass sie der Debitor-Bank auf Anfrage vorgelegt werden können. Insbesondere Gläubiger mit hohem Lastschriftvolumen benötigen daher eine zentrale Mandatsverwaltung. Benutzern des HS Finanzwesens und

INTERVIEW: BARBARA WIESE

„Fünf Minuten Arbeit statt Neverending Story“

Der Niedersächsische Volleyball-Verband e. V. (NVV) ist SEPA-fit. HS Anwenderin Barbara Wiese von der Geschäftsstelle in Hannover erzählt, wie die Umstellung gelaufen ist.

Frau Wiese, die EU hat Unternehmen und Vereinen eine SEPA-Übergangsfrist bis zum 1. August dieses Jahres eingeräumt. Brauchen Sie diese Fristverlängerung?

Barbara Wiese: Nein, wir waren schon zum ursprünglichen Stichtag 1. Februar 2014 SEPA-fit. Ich hatte mich im vergangenen Jahr frühzeitig mit der Umstellung befasst und die notwendige Gläubiger-Identifikationsnummer bei der Deutschen Bundesbank beantragt.

Als Verband haben Sie bestimmt jede Menge Bankverbindungen, die auf IBAN und BIC umzustellen waren. Wie haben Sie diese Aufgabe gelöst?

Barbara Wiese: Mithilfe des IBAN-Tools von HS. Unser Verband betreut mehr als 800 Vereine, über 2.300 Mannschaften und rund 18.000 Beachvolleyballspieler. Da kommen in der Tat viele Bankverbindungen zusammen. Hätte ich das alles manuell umstellen müssen, wäre daraus eine „Neverending Story“ geworden, viele Tippfehler eingeschlossen.

Inwieweit hat Ihnen das HS IBAN-Tool die Arbeit erleichtert?

Barbara Wiese: Mit dem Tool war die Umstellung in fünf Minuten erledigt, und ich kann mir sicher sein, ausschließlich gültige IBAN und BIC in meinem Datenbestand zu haben. Bei neuen Bankverbindungen kann ich außerdem schnell prüfen, ob meine Eingaben stimmen, indem ich das IBAN-Tool noch einmal laufen lasse. Darüber hinaus ist der BIC für uns wichtig, da wir auch grenzüberschreitende Überweisungen oder Lastschriften durchführen. Auch hier ist das Tool eine große Hilfe beim Erkennen ungültiger Bankverbindungen.

Die Konvertierung der Bankverbindungen lief also glatt. Was betrachten Sie dann als die eigentliche Herausforderung bei der SEPA-Umstellung?

Barbara Wiese: Wir erstellen mehrere Tausend Lastschriften pro Jahr. Den größten Aufwand stellt für mich daher die Verwaltung der SEPA-Lastschriftmandate dar. Eine Einzugsermächtigung nach dem al-



Keine Lust auf eine „unendliche Geschichte“: Barbara Wiese, beim Niedersächsischen Volleyball-Verband für den Bereich Finanz- und Rechnungswesen sowie die Mitgliederbetreuung zuständig, hat die Umstellung der Bankverbindungen dem HS IBAN-Tool überlassen.

ten Verfahren legte man ab und konnte sie dann vergessen. Beim SEPA-Mandat reicht das nicht mehr aus. Man muss eine spezifische Mandatsreferenznummer vergeben, das Mandat rechtssicher erstellen lassen, es aufbewahren und zudem im Blick behalten, da es nach dreijähriger Nichtnutzung seine Gültigkeit verliert. Ich kann jedem, der sich damit beschäftigen muss, nur raten, sich nach einer guten EDV-gestützten Lösung umzuschauen. Manuell ist dies kaum zu bewältigen.

Teil 1:
Finanzbuchhaltung –
Mehr als Buchen (2/2014)

Teil 2: Lohnabrechnung –
Für alle Fälle gerüstet
(3/2014)

Teil 3: Personalmanage-
ment – Werkzeuge zum
Zeitsparen (4/2014)

Teil 4: Auftragsbearbei-
tung – Lösungen für jeden
Bedarf (1/2015)



FINANZBUCHHALTUNG VON HS

Mehr als Buchen

Jedes Unternehmen setzt in seiner Finanzbuchhaltung andere Schwerpunkte. Oft verändern sich zudem im Laufe der Jahre die Ansprüche. Dies erfordert eine Software, die sich flexibel anpassen und erweitern lässt – wie die Fibuprogramme von HS.

Mit der Zeit gewachsen: Insgesamt 13 Erweiterungsmodule stehen Benutzern des HS Finanzwesens derzeit zur Verfügung. Kunden, die mit der HS Finanzbuchhaltung arbeiten, können gar aus 14 Modulen wählen. „Die heutige Struktur der Programme ist das Ergebnis eines langjährigen Entwicklungsprozesses, bei dem wir unsere Anwender von Anfang an einbezogen haben“, sagt André Bökensmidt, Produktmanager bei HS. Auf diese Weise ist ein Gesamtpaket entstanden, aus dem heraus sich die Kunden ihre Programmteile individuell zusammenstellen können.

Flexibel durch modularen Aufbau

„Wer nur die Kernfunktionen des Buchens benötigt, für den reicht das Grundmodul aus“, so Bökensmidt. Tatsächlich sei der Anteil der Kunden, die ohne Erweiterungsmodule arbeiten, jedoch minimal. „Die meisten Benutzer setzen mindestens eine, oft mehrere Erweiterungen ein und passen ihre Lösung damit bedarfsgerecht an“, sagt der Produktmanager. Der modulare Aufbau bietet aus Kundensicht einen wichtigen Kostenvorteil: „Was wir nicht benötigen, wird weggelassen. Funktionen, die für uns wichtig sind, können über ein entsprechendes Modul zugeschaltet werden, wie bei uns im letzten Jahr die Anlagenbuchhaltung“, sagt Stefan Lechtermann, Geschäftsführer Administration bei Lechtermann-Pollmeier Bäckereien in Bielefeld. Thomas Gürntke, Leiter des Finanz- und Rechnungswesens beim Kieler Kran- und Transportspezialisten Wille-



„Durch den modularen Aufbau der Software ist man flexibel und bezahlt nur für die Funktionen, die man auch nutzt.“

Thomas Gürntke
Leitung Finanz- und Rechnungswesen
Wille-Krane GmbH



Krane, schätzt insbesondere die Möglichkeit, seine Lösung bei Bedarf unkompliziert erweitern zu können: „Ein Modul später zu erwerben und in den Arbeitsalltag einzubinden ist völlig problemlos.“ Das sieht Harald W. Hemme, der Leiter des Rechnungswesens beim Hamburger Druckdienstleister Erler und Pless, genauso, und er ergänzt: „Unsere Firmengruppe benötigt heute einen, neben der Kernkompetenz der HS Buchhaltung, stark erweiterten Umfang, der sich durch die Modularität des Programmaufbaus an die sich stetig verändernden Anforderungen anpassen lässt. Dadurch ist auch künftig das reibungslose Funktionieren des Rechnungswesens, insbesondere in Hinblick auf den sich permanent ändernden wirtschaftlichen Kontext, gewährleistet.“



„Die Modulbauweise der HS Lösung erlaubt es uns, den Fokus auf die Dinge zu legen, die uns wichtig sind, wie zum Beispiel die Anlagenbuchhaltung.“

Stefan Lechtermann
Geschäftsführer Administration
Lechtermann-Pollmeier Bäckereien GmbH & Co. KG

Breite Palette an funktionellen Erweiterungen

Hinsichtlich der Einsatzmöglichkeiten bleibt angesichts des breiten Angebots an Modulen kaum ein Wunsch offen (siehe Grafik). Zu den besonders häufig genutzten Erweiterungen zählen die Module Anlagenbuchhaltung, Berichte, Kostenstellen-Kostenträger und Kostenauswertung. Zahlreiche Unternehmen haben sich zudem mit der gleichnamigen Lösung von HS für die E-Bilanz fit gemacht. Aber auch nützliche Helfer wie die automatische Kontierung oder das Kassenbuch sind vielerorts im Einsatz. Stark im Kommen ist des Weiteren die Archiv- bzw. Dokumentenmanagementlösung. Und auch das noch vergleichsweise junge Cockpit-Modul, mit dem sich wichtige Kennzahlen grafisch darstellen lassen, findet immer mehr Freunde. Dennoch gibt es nach Einschätzung von André Bökensmidt noch zahlreiche Kunden, die sich durch eine gezielte Erweiterung ihres Fibuprogramms die Arbeit erleichtern und zusätzliche Effizienzpotenziale erschließen könnten. „Ich empfehle Benutzern daher, anhand der standardmäßig mitgelieferten Beispieldaten einfach einmal die funktionellen Möglichkeiten der verschiedenen Module unverbindlich durchzuspielen“, so der Produktmanager.

www.hamburger-software.de/finanzbuchhaltung

HS MODUL KOSTENAUSWERTUNG

Kostenrechnungsmerkmale im Berichtswesen nutzen



© Denis Junker/Fotolia.com

Mit dem Modul Kostenauswertung von HS lassen sich ab sofort Kostenstellen aus Kostenrechnungsmerkmalen generieren. Dies eröffnet beispielsweise Unternehmen der Kfz-Branche, aber auch Agrarbetrieben oder Pflegeeinrichtungen zusätzliche Analyse- und Vergleichsmöglichkeiten im Rahmen ihres Berichtswesens.

Die als Erweiterungsmodul zum HS Finanzwesen erhältliche Kostenauswertung erleichtert es Unternehmen, Kostenstellen mithilfe sogenannter Kostenrechnungsmerkmale effizient auszuwerten.

Diese Merkmale lassen sich vom Benutzer frei definieren und in beliebig vielen Ausprägungen erzeugen. Die Software generiert daraufhin aus den möglichen Kombinationen der Ausprägungen automatisch die entsprechenden Kostenstellen. „Den Unternehmen stehen dadurch zusätzliche Analyse- und Vergleichsmöglichkeiten zur Verfügung“, sagt Produktmanager André Bökensmidt. So können etwa bestimmte Kostenrechnungsmerkmale in Abfragen und Auswertungen als Selektionskriterien genutzt werden. Ebenso ist es möglich, einzelne Geschäftsvorfälle für die Kostenauswertung spezifisch zu kennzeichnen.

Fit für die Kostenrechnung mit dem SKR 51

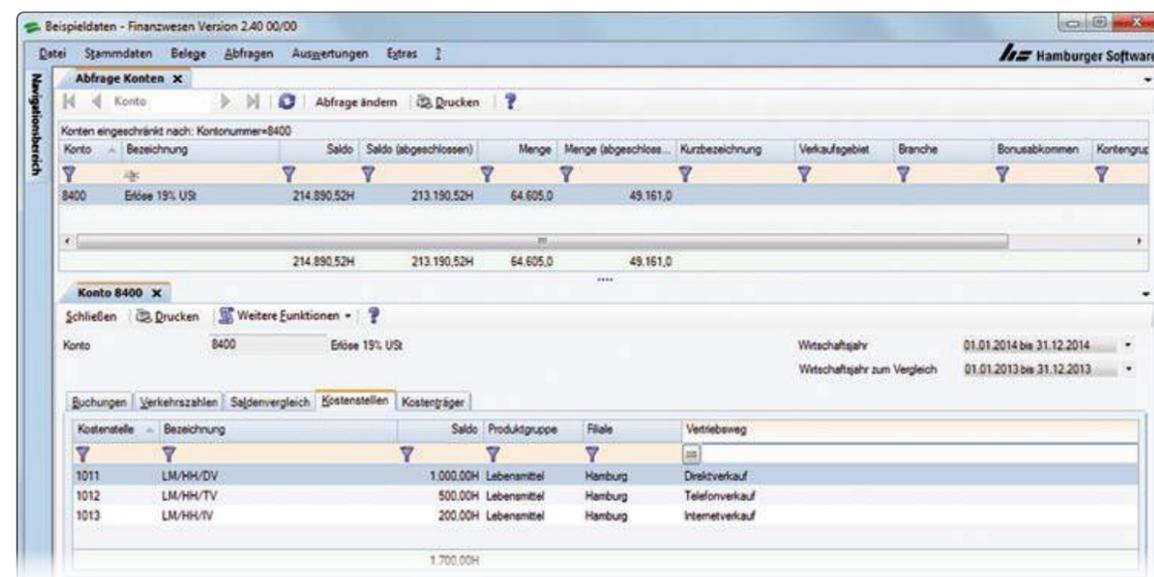
„Interessant ist unsere Lösung zum Beispiel für Kfz-Betriebe. Diese können damit die internen Auswertungsmöglichkeiten der Software zur betriebswirtschaftlichen Steuerung mit dem Branchenkontenrahmen SKR 51 nutzen“, so Fibuspezialist Bökensmidt. Darüber hinaus lässt sich mithilfe der Kostenrechnungsmerkmale eine solide Datengrundlage für die geforderten Betriebsvergleiche auf

XML-Basis schaffen. Die Informationen zu Kfz-Marken, Filialen, Kostenstellen (Herkunft), Absatzkanälen und Kostenträgern (Modelle/Warenguppen) werden dazu nicht mehr auf verschiedene Sachkonten gebucht, sondern innerhalb des Kontenrahmens als Kombination von Sachkonten und einheitlichen Kostenrechnungsmerkmalen erfasst. „Die Arbeit mit mehreren Datenbanken und verschiedenen Kfz-Markenkontenrahmen entfällt damit“, sagt Bökensmidt. Dies erleichtert auch die Abstimmung zwischen dem HS Finanzwesen und den verschiedenen Dealer-Management-Systemen, die von Autohäusern eingesetzt werden.

Für weitere Branchen geeignet

Neben der Kfz-Branche richtet sich die Software aber auch an Firmen aus anderen Bereichen. „Prinzipiell empfiehlt sich die Nutzung von Kostenrechnungsmerkmalen im Rahmen der Kostenauswertung für jedes Unternehmen, das in seinen Kostenstellen eine gewisse Systematik abbildet“, betont André Bökensmidt. Hier sei zum Beispiel an Agrarbetriebe sowie an Seniorenheime und andere Einrichtungen der Pflegebranche zu denken. „In jedem Fall haben es Kunden, die unsere Kostenauswertung einsetzen, nun leichter, Kostenstellen anzulegen, zu pflegen und auszuwerten“, so der Produktmanager. 

Mit dem Modul Kostenauswertung lässt sich nun auch nach Kostenrechnungsmerkmalen abfragen.



Konto	Bezeichnung	Saldo	Saldo (abgeschlossen)	Menge	Menge (abgeschlossen)	Kurzbezeichnung	Verkaufsgebiet	Branche	Bonusabkommen	Kontengut
8400	Erlöse 19% USt	214.890,52H	213.190,52H	64.605,0	49.161,0					
		214.890,52H	213.190,52H	64.605,0	49.161,0					

Kostenstelle	Bezeichnung	Saldo	Produktgruppe	Filiale	Vertriebsweg
1011	LM/HH/DV	1.000,00H	Lebensmittel	Hamburg	Direktverkauf
1012	LM/HH/TV	500,00H	Lebensmittel	Hamburg	Telefonverkauf
1013	LM/HH/IV	200,00H	Lebensmittel	Hamburg	Internetverkauf
		1.700,00H			

HS DOKUMENTENMANAGEMENT

Dokumente schneller finden

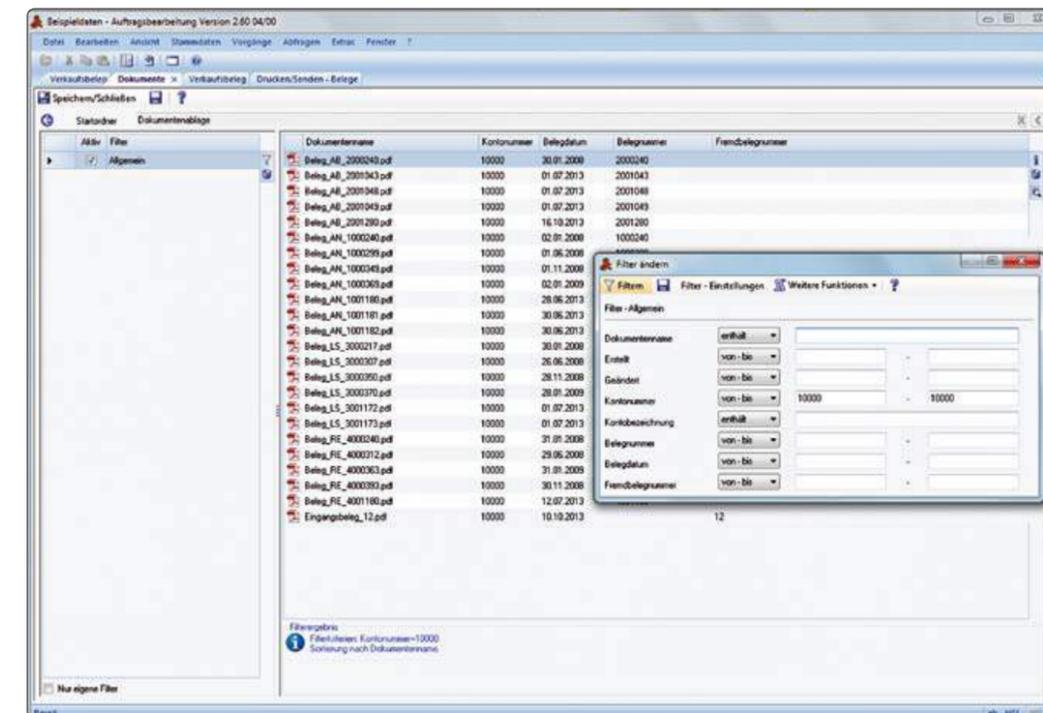
Neue Suchfilter erleichtern Benutzern der HS Betriebswirtschaftlichen Lösungen die Suche im HS Dokumentenmanagement.

Immer mehr Unternehmen archivieren ihre kaufmännischen Unterlagen platz- und zeitsparend mithilfe des HS Dokumentenmanagements. Dabei enthalten die elektronischen Archive, neben den mit den HS Programmen erzeugten Dokumenten, zunehmend auch Dokumente, die beispielsweise mit Microsoft Word, Microsoft Excel oder einer Branchensoftware generiert wurden. Entsprechend schnell wächst der Archivumfang. Dies wiederum erfordert umso gezieltere Suchmöglichkeiten.

Die HS Auftragsbearbeitung sowie die HS Programme zur Finanzbuchhaltung und zur Personalwirtschaft verfügen hierzu seit Kurzem über zusätzliche Suchfilter. Benutzer, die eine Archiv- bzw. Dokumentenmanagementlösung oder die Digitale Personalakte von HS einsetzen, können nun über die vertraute Oberfläche ihrer Anwendung im Dokumentenmanagement nach archivierten Unterlagen, beispielsweise zu Artikeln, Kunden, Lieferanten, Projekten, Anlagegütern oder Mitarbeitern, suchen. Auf diese Weise lassen sich selbst alte Belege wiederfinden, die im Zuge der Belegbereinigung längst aus dem Datenbestand der HS Auftragsbearbeitung gelöscht wurden, um die Datenbank leistungsfähig zu halten. Darüber hinaus wurde die Navigation vereinfacht. Dadurch lassen sich auch große Dokumentenmengen übersichtlich und schnell darstellen. 



© adimas/fotolia.com



Dokumentname	Kontonummer	Belegdatum	Belegnummer	Fremdbelegnummer
Beleg_AB_2000243.pdf	10000	30.01.2008	2000240	
Beleg_AB_2001943.pdf	10000	01.07.2013	2001043	
Beleg_AB_2001948.pdf	10000	01.07.2013	2001048	
Beleg_AB_2001949.pdf	10000	01.07.2013	2001049	
Beleg_AB_2001280.pdf	10000	16.10.2013	2001280	
Beleg_AH_1000240.pdf	10000	02.01.2008	1000240	
Beleg_AH_1000299.pdf	10000	01.06.2008		
Beleg_AH_1000349.pdf	10000	01.11.2008		
Beleg_AH_1000369.pdf	10000	02.01.2009		
Beleg_AH_1001180.pdf	10000	29.06.2013		
Beleg_AH_1001181.pdf	10000	30.06.2013		
Beleg_AH_1001182.pdf	10000	30.06.2013		
Beleg_LS_2000217.pdf	10000	30.01.2008		
Beleg_LS_2000307.pdf	10000	26.06.2008		
Beleg_LS_2000350.pdf	10000	28.11.2008		
Beleg_LS_2000370.pdf	10000	28.01.2009		
Beleg_LS_2001172.pdf	10000	01.07.2013		
Beleg_LS_2001173.pdf	10000	01.07.2013		
Beleg_FIE_4000240.pdf	10000	31.01.2008		
Beleg_FIE_4000312.pdf	10000	29.06.2008		
Beleg_FIE_4000363.pdf	10000	31.01.2008		
Beleg_FIE_4000393.pdf	10000	30.11.2008		
Beleg_FIE_4001180.pdf	10000	12.07.2013		
Eingangsbeleg_12.pdf	10000	10.10.2013		

Dank gezielter Suchfunktion lassen sich im HS Dokumentenmanagement auch Unterlagen vergangener Wirtschaftsjahre rasch wiederfinden – hier zum Beispiel alte Belege aus der HS Auftragsbearbeitung.

HS PROGRAMME ZUR AUFTRAGSBEARBEITUNG

Neue Version kommt mit Cockpit und optimierten Funktionen

In Kürze wird HS die Version 2.70 seiner Auftragsbearbeitungsprogramme freigeben. Augenfälligste Neuerung ist das Cockpit-Modul. Doch auch die Grundmodule der Warenwirtschaftssoftware warten mit einer Reihe funktioneller Verbesserungen auf.

Cockpit: Transparenz auf einen Blick

In vielen Branchen herrscht scharfer Wettbewerb. Umso wichtiger ist es, dass die Unternehmen ihre Umsatz- und Ertragssituation im Blick haben. Das Erweiterungsmodul Cockpit zur HS Auftragsbearbeitung unterstützt Firmen dabei. Aus einer Bibliothek von mehr als 25 Diagrammen und Kennzahlen können die Benutzer bis zu zwölf Elemente auswählen und sich die wichtigsten betriebswirtschaftlichen Daten im Bereich der Warenwirtschaft grafisch anzeigen lassen. Anhand von Säulen-, Balken- oder Liniendiagrammen lässt sich beispielsweise ablesen, wie sich Umsätze und Rohgewinne im Vorjahresvergleich oder im Lauf der vergangenen Jahre, Monate und Tage entwickelt haben. Mittels einer Tachometer- bzw. Ampelanzeige erkennen die Benutzer sofort, ob sich zum Beispiel der Gesamtrohgewinn im grünen Bereich befindet.

Wer Vertriebsaktionen plant, findet hierzu in der grafischen Darstellung des Rohgewinns, den das Unternehmen mit den Top Ten seiner Kunden, Lieferanten, Artikel und Artikelarten erzielt, erste Ansatzpunkte. Darüber hinaus lassen sich auch für einzelne Kunden und Lieferanten die Umsatzentwicklung und die Top-Ten-Artikel visualisieren.

Ebenfalls interessant ist das aktuelle Volumen der Angebote, Auftragsbestätigungen, Lieferscheine oder Rechnungen. Die Ansichten im Cockpit geben dem Benutzer unter anderem einen Hinweis darauf, mit wie vielen Aufträgen in Zukunft zu rechnen ist. Des Weiteren haben Benutzer des Moduls, die die HS Auftragsbearbeitung einsetzen, ihre Lagerbestände gut im Blick. So lässt sich beispielsweise leicht erkennen, ob im Lager zu viel Kapital gebunden ist. Zudem können die Bestände in Form eines Säulendiagramms dargestellt werden.

Verbesserte Arbeitsabläufe

Insbesondere Benutzer in Firmen mit einem hohen Rechnungsaufkommen werden davon profitieren, dass sie künftig während des Drucks, des e-mail-Versands und der Archivierung von Belegen mit ihrem HS Programm weiterarbeiten können. Beispielsweise lassen sich parallel Belege bearbeiten, Daten abfragen oder Artikelstammdaten pflegen. Auch bei der Artikelschnellsuche hat sich etwas getan: Ab Version 2.70 kann mithilfe dieser Funktion zusätzlich nach den Inhalten der benutzerdefinierten Felder eines Artikels sowie unter anderem nach den Kriterien Artikelart, Warennummer, Hauptlieferanten oder Kostenstellen und -träger gesucht werden.

Erweiterte Adressfelder für Kunden und Lieferanten

Darüber hinaus erleichtern die Auftragsbearbeitungspro-

gramme ab Version 2.70 die Adressierung von Warenlieferungen. So stehen den Benutzern künftig 50 Zeichen statt bisher 30 Zeichen für die Erfassung von Kunden- und Lieferantenadressen zur Verfügung. Dies ist besonders bei langen ausländischen Anschriften hilfreich.

Bedarfsermittlung für die Fertigung

Des Weiteren beabsichtigt HS noch, zur Version 2.70 ein Modul auf den Markt zu bringen, mit dem Produktionsbetriebe Fertigungsaufträge für die Produktion sowie bedarfsgerechte Materialbestellungen bei Lieferanten erzeugen können. Nähere Informationen dazu gibt es in der kommenden Ausgabe des hs magazins. 

 www.hamburger-software.de/AB-Cockpit

Transparenz auf einen Blick: Das neue Erweiterungsmodul Cockpit stellt wichtige Zahlen aus der Auftragsbearbeitung grafisch dar.



Neues Setup und Lizenzmanagement

Ab Version 2.70 nutzen die HS Programme zur Auftragsbearbeitung das verbesserte Setup und das neue Lizenzmanagement, das bereits in den Produktlinien Finanzbuchhaltung und Personalwirtschaft verwendet wird. Dies erleichtert insbesondere die Installation im Client-Server-Betrieb. Außerdem müssen die Kunden bei Versionswechseln und bei der Einrichtung neuer Erweiterungsmodule oder weiterer Arbeitsplätze keinen Freischaltcode mehr eingeben. Stattdessen rufen sie ihre Programmlicenzen per Mausklick über das Lizenzcenter, ein neues Arbeitsgebiet in den HS Programmen zur Auftragsbearbeitung, via Internet ab.

Hinweis

Für den Abruf der Programmlizenz zur Version 2.70 müssen sowohl die Arbeitsplatzrechner als auch der Server über einen aktivierten Netzwerkadapter verfügen. Nähere Informationen hierzu stehen im Informationsblatt „BWS: Netzwerkadapter erforderlich für neue Versionen 2013/2014“ (Dok.-Nr. 15407).



Mit 210.000 Gästen hat die CeBIT 2014 zwar einen Minusrekord aufgestellt. Veranstalter und Aussteller zeigten sich angesichts des hohen Fachbesucheranteils (laut Deutscher Messe: 92 Prozent) dennoch zufrieden.

MESSERÜCKBLICK

„Gelungenes Messekonzept“: HS zieht positives Fazit seiner 20. CeBIT-Teilnahme

Die CeBIT 2014 ist für HS gut gelaufen: Der ERP-Spezialist legte bei seinen qualifizierten Geschäftskontakten zu und profitierte dabei auch vom klaren Fachbesucherfokus der Messe.

Nach jahrelangem strategischen Hin und Her richtete die Deutsche Messe ihr Zugpferd CeBIT in diesem Jahr ganz auf das Business aus. Diese Rechnung ist nach Einschätzung von HS aufgegangen: „An unseren Messestand kamen in diesem Jahr ausnahmslos Fachbesucher mit zum Teil sehr konkreten Investitionsabsichten. Unterm Strich konnten wir die Anzahl unserer qualifizierten Geschäftskontakte gegenüber dem Vorjahr um rund 15 Prozent steigern“, berichtet Kai Eickhof, der Leiter des Produktmanagements und Marketings. Der Erfolg sei auch auf das gelungene Messekonzept des Veranstalters zurückzuführen. Vor einigen Jahren stellte sich das Szenario in den Messehallen mitunter anders dar. „HS ist seit 1994 auf jeder CeBIT mit einem eigenen Stand

vertreten gewesen und hat jene Zeiten miterlebt, in denen die Messe eher auf die breite Masse als auf das Fachpublikum abzielte. Das kam uns als ERP-Anbieter nicht gerade entgegen“, sagt Eickhof. Als klar auf Fachbesucher fokussierte Veranstaltung sei die CeBIT dagegen eine wichtige Plattform, um sich mit Kunden und Geschäftspartnern auszutauschen und mit Interessenten ins Gespräch zu kommen.

Publikumsmagneten Digitale Personalakte und Dokumentenmanagement

Besonders im Fokus der Besucher stand unter anderem die HS Digitale Personalakte. „Immer mehr Unternehmen möchten die Effizienzvorteile der elektronischen Lösung



Die Gespräche am Messestand waren konstruktiv und bewegten sich auf hohem fachlichen Niveau.



Annette Levy und Ines Engel-Orsini vom Veranstalter Deutsche Messe AG überreichten den HS Mitarbeitern Kai Eickhof und Kirsten Geburek (v. r. n. l.) auf der CeBIT 2014 eine Urkunde anlässlich der 20. Messebeteiligung des ERP-Softwareherstellers.

nutzen“, so Eickhof. Darüber hinaus interessierte sich das Publikum für die weiteren Dokumentenmanagementlösungen von HS. Eickhof: „Kunden und Interessenten zeigten sich von der einfachen Bedienbarkeit sehr angetan, etwa davon, dass sie – wie vom Windows Explorer her gewohnt – Dokumente jeglicher Art per Speichern-unter-Funktion im Archiv ablegen können“, so Eickhof. Auch die Möglichkeit, über Android-Geräte oder iPads mobil auf das System zuzugreifen, habe überzeugt.

Große Nachfrage nach SEPA-Mandatsverwaltung

Ein anderes Thema, das Unternehmer derzeit umtreibt, ist SEPA. Eickhof: „Viele Besucher ließen sich unser neues

Modul ‚Mandate - Lastschriften‘ vorführen, mit dem sie die neuen administrativen Anforderungen im Bereich der SEPA-Lastschriftmandate effizient bewältigen.“

Zunehmendes Interesse an De-Mail

Regen Besucherzuspruch erzielte HS des Weiteren mit seiner erstmals auf der CeBIT gezeigten De-Mail-Lösung. „Das Thema ist ja insgesamt noch recht jung. Gut ein halbes Jahr nach dem Start unserer Kooperation mit der Deutschen Telekom erkennen jedoch immer mehr Unternehmer und IT-Entscheider das Kosten- und Zeitsparpotenzial von De-Mail“, so Produktmanager Eickhof. 



COCKPIT-MODUL

Personalkennzahlen zum Anschauen

Die eigenen Mitarbeiter im Blick zu haben ist für Arbeitgeber wichtig, um möglichen Fehlentwicklungen frühzeitig begegnen zu können. Die dazu erforderlichen Daten aus der Lohnsoftware aufzurufen und zusammenzuführen ist oft jedoch umständlich und zeitaufwendig. Benutzer des HS Personalwesens oder der HS Personalabrechnung können sich die Arbeit künftig erleichtern: Mit dem in Kürze erhältlichen Erweiterungsmodul Cockpit lassen sich die für das Unternehmen relevanten Informationen schnell und übersichtlich grafisch darstellen. Insgesamt 28 Kennzahlen stehen zur Verfügung, von der Altersstruktur über die

Krankenquote oder Fluktuationsrate bis hin zum Nettopersonalbedarf. Bei der Darstellungsform können die Benutzer zwischen Ampeln, Linien, Säulen oder Tachometern wählen.

Dass der Bedarf an einer Cockpit-Lösung groß ist, hat sich laut Produktmanager Christian Seifert unter anderem auf der diesjährigen CeBIT gezeigt, wo HS das Modul dem Fachpublikum erstmals vorstellte. „Das regelmäßige manuelle Ausrechnen der relevanten Daten kostet die Personaler zu viel Zeit. Hier setzen wir mit dem Cockpit an der richtigen Stelle an“, so Seifert. Die Möglichkeit, sich Personalkennzahlen automatisch aus der Lohnsoftware errechnen und grafisch anzeigen zu lassen, sei bei den Messebesuchern gut angekommen.



ANWENDERBERICHT

Effizient und präzise in jeder Hinsicht

Die Kunden der Bayerischen Waagenbau-Werkstätte Althaus GmbH erwarten effiziente und präzise Wägetechniklösungen. Die gleichen Anforderungen stellt das Traditionsunternehmen an seine Lieferanten und die internen Prozesse. Mit der HS Auftragsbearbeitung und der HS Dokumentenmanagementlösung haben die Spezialisten ihre Ein- und Verkaufsbelege sowie die technischen und Vorgangsdokumente sicher im Griff.

Das Geschäft der Bayerische Waagenbau-Werkstätte Althaus GmbH umfasst sowohl den Handel mit Fertigprodukten der einschlägigen Premiumhersteller als auch die Umsetzung individueller Kundenprojekte für Labore oder die industrielle Fertigung. Damit im Bereich der Auftragsbearbeitung ebenfalls alles rundläuft, nutzt der Spezialanbieter seit den frühen 1990er-Jahren Software von HS.

Aufgabe: reversionssichere Archivierung wichtiger Dokumente

„Wägetechnische Produkte müssen teilweise bei der Auslieferung geeicht sein. Außer den Eichämtern dürfen nur zertifizierte Unternehmen, wie zum Beispiel wir, die entsprechende Konformitätsbewertung vornehmen“, erläutert Johann Althaus, Geschäftsführender Gesellschafter der Bayerischen Waagenbau-Werkstätte. Sämtliche Bewertungen sind aufzubewahren. In der Vergangenheit geschah das in Papierform, künftig sollten die Dokumente aus Effizienzgründen elektronisch archiviert werden. „Aufgrund eines vom Eichamt angesetzten Audits zu unserer Zertifizierung hatten wir aber nur wenige Wochen Zeit, ein System

einzuführen, das die Vorgaben zur Revisions-sicherheit erfüllt.“

Lösung: Dokumentenmanagement von HS

„Nachdem wir verschiedene Systeme geprüft hatten, entschieden wir uns für die Lösung von HS. Ausschlaggebend war zum einen, dass die gewünschten Funktionen tief in die gewohnte Arbeitsumgebung der

„Unsere Ablage und Vorgangsdokumentation sind nun deutlich effizienter.“

Johann Althaus
Geschäftsführender Gesellschafter
Bayerische Waagenbau-Werkstätte Althaus GmbH

HS Auftragsbearbeitung integriert sind. Zum anderen hofften wir, dass sich unsere positiven Erfahrungen mit der Unterstützung durch HS auch beim Thema Dokumentenmanagement fortsetzen würden – und damit lagen wir richtig“, berichtet der Geschäftsführer.

Rechtzeitig zum Audit war das System funktionsfähig, sodass die Zertifizierung erfolgreich abgeschlossen wurde. „Es ist schon toll, dass wir das – neben dem Tagesgeschäft – in knapp vier Wochen geschafft haben. Nach der grundsätzlichen Abstimmung mit uns hatte HS das System vorbereitet. Dann hatten wir einen Tag Unterstützung hier bei uns und später noch einen Tag online. Das war's.“

Nutzen: Zeitersparnis durch optimierte Ablage

Was die Wirtschaftlichkeit der Einführung angeht, hegt Johann Althaus keine Zweifel: „Der Auslöser war die anstehende Zertifizierung. Doch wir haben die Gelegenheit genutzt und unsere Ablage und Vorgangsdokumentation insgesamt deutlich effizienter gestaltet. So legen wir heute nicht nur die jährlich rund 2.200 aus der Auftragsbearbeitung stammenden Belege automatisch ab, sondern fügen den Vorgängen auch die Korrespondenz sowie sonstige Dokumente hinzu – und zwar auf der Einkaufs- und der Verkaufsseite.“ Papierdokumente werden vor dem Scannen mit einem Barcodeaufkleber versehen. In der Eingabemaske der Software kontrollieren die Benutzer anschließend die daraus generierten Vorbesetzungen für die Verschlagwortung und ergänzen gegebenenfalls weitere Informationen. e-mails werden direkt hier verschlagwortet. „Unter dem Strich hat sich die Investition schnell amortisiert. Der Zeitvorteil sowohl beim Ablegen als auch beim Wiederfinden ist immens“, freut sich der Geschäftsführer. 

HS Lösungen im Einsatz

HS Auftragsbearbeitung

mit den Modulen Bestellwesen, Datenmodell, DATEV Datei-Schnittstelle, Dokumentenmanagementanbindung, Seriennummer, Stückliste

ANWENDERBERICHT

Hole-in-one – mit einem Streich alles erledigt

Nach dem sogenannten Hole-in-one, dem „Einlochen“ mit einem einzigen Schlag, strebt wohl jeder Golfer. Was Sportlern jedoch nur selten gelingt, klappt beim Deutschen Golf Verband (DGV) im kaufmännischen Bereich umso besser: Mithilfe der ERP-Software von HS legen die Mitarbeiter täglich ein Effizienz-Ass hin.

Der DGV hat seine Finanzbuchhaltung und Rechnungsschreibung seit rund 20 Jahren mit Software von HS effizient und sicher im Griff. Immer wieder hat der Verband die modularen Anwendungen dabei funktionell erweitert. Der jüngste Schritt erfolgte vor einigen Monaten mit der Einführung der HS Archivlösung.

Aufgabe: Optimierung der Ablage

„Wir schreiben jährlich etwa 3.000 Rechnungen an unsere rund 840 Mitglieder, zum Beispiel für die Jahresbeiträge der Golf Clubs oder für DGV-Ausweise, die wir ausgestellt haben“, berichtet Melanie Kruck, Leiterin Rechnungswesen und Controlling beim DGV. Jahrelang nutzte der Verband hierzu das Programm HS Auftragsmanager. „Damit waren wir auch sehr zufrieden, allerdings wurde die Ablage immer aufwendiger“, erzählt Melanie Kruck.

Lösung: elektronische Archivierung

Die Buchhaltungsleiterin suchte daher eine Alternative zur Papierablage und informierte sich über die von HS als Erweiterungsmodul angebotene Archivlösung. Nach einer kurzen Prüfphase fiel die Entscheidung: „Mitte 2013 haben wir die Software eingeführt und sind zugleich vom HS Auftragsmanager auf die größere HS Auftragsbearbeitung umgestiegen. Dies war Voraussetzung für den Einsatz der Archivlösung“, so Melanie Kruck. Um die Belegbilder direkt im HS Finanzwesen sehen zu können, bestellte der DGV das Archivmodul für diese Anwendung gleich mit.

Die Einführung des Systems lief nach Angaben der Buchhalterin reibungslos: „Wir hatten eine kurze Onlineunterstützung, um zu überprüfen, ob alle Verbindungsdaten richtig eingestellt waren, und dann lief es einfach.“

Nutzen: geringerer Papierverbrauch und Zeitersparnis

„Allein bei der Rechnungsablage sparen wir gut zehn Ordner Papier pro Jahr ein“, beziffert Melanie Kruck einen Vorzug der elektronischen Archivierung. Ein weiterer Vorteil ist, dass vieles nun schneller geht: Wenn etwa ein Kunde eine Rechnungskopie anfordert, finden die Mitarbeiter des DGV das gewünschte Dokument mit wenigen Mausklicks – ohne Aktenordner wälzen zu müssen. „Hinzu kommt, dass wir mit dem Jahresabschluss in der Finanzbuchhaltung diesmal noch zügiger als sonst fertig waren, da wir die Journale nicht mehr drucken mussten, sondern bequem elektronisch archiviert haben“, berichtet die Buchhaltungsleiterin. Hilfreich findet sie auch die automatische Versionierung durch das System: „Wenn ich einen Bericht aus dem HS Finanzwesen bearbeite, geht die aktualisierte Fassung ins Archiv,



„Mit dem Jahresabschluss waren wir diesmal noch zügiger als sonst fertig,

weil wir die Journale nicht drucken mussten, sondern gleich elektronisch archivieren konnten.“

Melanie Kruck
Leiterin Rechnungswesen & Controlling
Deutscher Golf Verband

aber mir stehen zudem automatisch noch die vorherigen Versionen zur Verfügung.“

Das Resümee der Controllerin fällt uneingeschränkt positiv aus: „Die Investition hat sich unbedingt gelohnt. Selbst in Anbetracht des notwendigen Wechsels auf die HS Auftragsbearbeitung hat sich die Archivlösung hinsichtlich Zeitersparnis und Nervenschonung schon x-fach bezahlt gemacht. Wir sind begeistert.“ 

HS Lösungen im Einsatz

HS Finanzwesen

mit den Modulen Berichte, E-Bilanz, Archivanbindung, Kostenstellen-Kostenträger, Kostenauswertung

HS Auftragsbearbeitung

mit den Modulen Archivanbindung, Datenmodell



Bayerische Waagenbau-Werkstätte Althaus GmbH

Das im Jahr 1845 gegründete Unternehmen mit Sitz in Dießen am Ammersee beliefert Labore und Industriebetriebe mit wägetechnischen Lösungen. Das Leistungsspektrum umfasst die Beratung, den Vertrieb und den Service der Produkte. Ein Schwerpunkt liegt dabei im Bereich von kundenspezifischen Industrieapplikationen. Hier unterstützt der Spezialist die Kunden von der Projektierung bis zur Implementierung und Integration in manuelle und automatisierte Prozesse.

 www.bayernwaage.de



Deutscher Golf Verband e.V.

Der Deutsche Golf Verband (DGV) wurde im Jahr 1907 in Hamburg gegründet und hat heute seinen Sitz in Wiesbaden. Laut Satzung fördert und regelt der DGV den Golfsport in Deutschland. Als Dachverband vertritt er rund 840 Golfclubs und -anlagen in Deutschland mit knapp 640.000 registrierten Amateurspielern. Darüber hinaus führt der DGV als Sportverband nationale und internationale Meisterschaften durch und bietet ein bundesweites Ligasystem an. Insgesamt beschäftigt der DGV derzeit 50 Mitarbeiter.

 www.golf.de/dgv



ANWENDERBERICHT

Digitale Personalakte als Mandantenlösung

Die S. + H. Consulting GmbH bietet ihren Kunden seit über 20 Jahren kaufmännische Outsourcing-Dienstleistungen an und nutzt hierzu Software von HS. Mit der Digitalen Personalakte des Herstellers hat das Unternehmen sowohl seine eigenen als auch die Personalunterlagen seiner Mandanten digitalisiert.

Wenn sie wissen, was sie tun: Die Outsourcing-Profis von S. + H. Consulting übernehmen für ihre Kunden zentrale kaufmännische Aufgaben. Einer der Schwerpunkte des sechsköpfigen Teams ist die Lohnabrechnung. Das Leistungsspektrum reicht hier von der Stammdatenerfassung und -pflege über die eigentliche Abrechnung bis zum Beitrags- und Meldewesen. Tägliches Arbeitswerkzeug der Spezialisten: das HS Personalwesen. Mithilfe der Lohnsoftware rechnet S. + H. Consulting derzeit acht Mandanten mit rund 700 Mitarbeitern ab. Bei zwei weiteren Mandanten führt der Dienstleister die Lohnabrechnung – für insgesamt circa 320 Mitarbeiter – jeweils im Betrieb des Kunden durch, ebenfalls mit Software von HS.

Papierlose Aktenverwaltung als Dienstleistung

„Mit dem HS Personalwesen sind wir in der Lohnabrechnung für alle Fälle und individuellen Anforderungen unserer Mandanten optimal gerüstet“, sagt Andreas Schlegel.

Bereichsleiter Personal bei S. + H. Consulting. „Über die klassische Abrechnung hinaus möchten wir aber auch neue technische Möglichkeiten wie zum Beispiel die elektronische Aktenverwaltung nutzen und damit verbundene Vorteile an die Kunden weitergeben.“ Ende 2011 hat der Dienstleister daher die Digitale Personalakte von HS eingeführt.

Nutzung zunächst im Eigeneinsatz

„Wir haben uns für diese Lösung entschieden, weil wir mit den Programmen von HS bereits seit unserer Firmengründung erfolgreich arbeiten“, sagt Andreas Schlegel. Angesichts der positiven Erfahrungen sei man davon überzeugt gewesen, dass die Digitale Personalakte ebenfalls zuverlässig läuft, einfach zu bedienen ist und außerdem im Unternehmen Kapazitäten freilegt. Um sicherzugehen, dass er damit richtig liegt, führte der Dienstleister die Software zunächst im eigenen Haus ein. Hierbei ließ er sich von einem regionalen HS Geschäftspartner und vom Hersteller

„Mit der Digitalen Personalakte sparen wir ein bis zwei Arbeitstage pro Monat ein.“



Andreas Schlegel
Bereichsleiter Personal
S. + H. Consulting GmbH

unterstützen. „Die Beratung vor Ort war sehr informativ, verständlich und kompakt“, erinnert sich Schlegel. Bei Fragen zur Bedienung sei darüber hinaus die Hotline von HS immer wieder hilfreich. „Nachdem die Digitale Personalakte eine Zeit lang reibungslos im Eigeneinsatz gelaufen war und wir die Zugriffsmodalitäten unseren Anforderungen angepasst hatten, haben wir die elektronische Aktenverwaltung unseren Kunden empfohlen“, berichtet der Personalspezialist. Inzwischen setze S. + H. Consulting die Lösung für alle zehn Mandanten im Personalbereich ein.

Zur Digitalisierung der Personalakten hat das Unternehmen einen Netzwerks Scanner eingerichtet, den die Mitarbeiter von ihren Arbeitsplätzen aus nutzen können. Auf dem Scanner ist ein sogenanntes Lohn-Archiv eingerichtet. In diesem Verzeichnis legt jeder Benutzer seine eingescannten Unterlagen ab und importiert sie von dort in die Digitale Personalakte. Alle aufbewahrungspflichtigen Dokumente, die im Zuge der Abrechnung mit dem HS Personalwesen entstehen, verschlagwortet und archiviert das System automatisch.

Mehr Zeit für Beratung

„Einer der wichtigsten Vorteile der Digitalen Personalakte gegenüber dem papierbasierten Archiv ist der Zeitgewinn“, sagt Andreas Schlegel. Aufgrund der einheitlichen Aktenstruktur ist zum Beispiel sofort klar, wo man ein bestimmtes Dokument findet. Das freut zum einen die Mandanten, die deutlich schneller als früher an Informationen gelangen.

Zum anderen optimiert die elektronische Lösung die Abläufe bei dem Dienstleister, insbesondere bei der Ablage und Recherche. „Wir gehen davon aus, dass wir insgesamt ein bis zwei Arbeitstage pro Monat einsparen. Zudem reduziert sich der Papierverbrauch circa um die Hälfte, und auch beim Druckerverbrauchsmaterial sparen wir erheblich“, so Schlegel.

Ihre neu gewonnene „Freizeit“ nutzen die Mitarbeiter von S. + H. Consulting nun unter anderem dazu,

beratungsrelevante Themen, wie zum Beispiel Gesetzesänderungen und neue Vorgaben im Bereich Lohnabrechnung, für die Kunden aufzubereiten. Künftig könnte den Outsourcing-Spezialisten hierfür sogar noch mehr Zeit zur Verfügung stehen, denn die nächste technische Innovation zeichnet sich bereits ab. Andreas Schlegel: „Wir prüfen gerade, wie wir mithilfe der entsprechenden Lösung von HS den Mitarbeitern unserer Mandanten ihre Verdienstabrechnungen per De-Mail elektronisch zustellen können.“

HS Lösungen im Einsatz

HS Finanzbuchhaltung

mit dem Modul
Kostenstellen-Kostenträger

HS Personalwesen

mit den Modulen Digitale
Personalakte, Elektronisches
Bescheinigungswesen,
Mehrfirmenverarbeitung,
Monats-DEÜV und Pfändung



S. + H. Consulting GmbH

Die 1994 gegründete S. + H. Consulting GmbH hat sich auf die Auslagerung von Geschäftsprozessen in den Bereichen Rechnungswesen, Controlling, Kostenrechnung und Personalwesen spezialisiert. Rund 20 kleine und mittlere Firmen nehmen den Service des Dienstleisters derzeit in Anspruch. Sitz des Unternehmens ist Löffingen in Baden-Württemberg.

www.suh-consulting.de

UNTERNEHMENSNACHFOLGE

Buchhaltungsdienstleister BMS setzt nach Generationswechsel weiter auf HS

Erfolgreicher Stabwechsel: Unter dem Firmennamen BMS GmbH & Co. KG haben Birte Wöltje und Sven Grischkat am 1. Januar 2014 das Buchhaltungsbüro der langjährigen HS Kundin Marianne Maubach in Horn-Bad Meinberg übernommen, einschließlich aller Mitarbeiter und der eingesetzten ERP-Software.



Erfolgreiche Übergabe: HS Kundin Marianne Maubach (Mitte) hat mit Birte Wöltje und Sven Grischkat zwei erfahrene Nachfolger gefunden.

Mehr als 15 Jahre lang erstellte Marianne Maubach für ihre Kunden – Unternehmen in ganz Deutschland – die Lohnabrechnung und die Lohnsteueranmeldungen und buchte die laufenden Geschäftsvorfälle. Anfangs hatte sie lediglich eine Angestellte, zuletzt gehörten dem Betrieb zehn Sachbearbeiter, ein IT-Fachmann und drei Auszubildende an.

Personelle und qualitative Kontinuität

Anfang dieses Jahres hat die Unternehmerin das Geschäft an ihre langjährigen Mitarbeiter Birte Wöltje und Sven Grischkat übergeben. Die Betriebswirtin und der Bilanzbuchhalter haben dazu die Firma BMS GmbH & Co. KG gegründet. Ansonsten setzt das neue Geschäftsführer-Duo jedoch auf Kontinuität: „Wir haben alle Mitarbeiter der Maubach EDV-Buchungsstelle übernommen. Außerdem nutzen wir weiterhin das im Jahr 2008 bezogene Firmengebäude in Horn-Bad Meinberg“, berichtet Birte Wöltje. Auch hinsichtlich der angebotenen Leistungen bleibe alles beim Bewährten, so die Geschäftsführerin. „Unsere Mandanten können sich wie bisher darauf verlassen, dass wir für sie die laufenden Geschäftsvorfälle buchen sowie die Lohn- und Gehaltsabrechnung mit sämtlichen Bescheinigungen, Beitragsnachweisen und Meldungen erstellen – Auswertungen nach Kundenwünschen inklusive.“

Technologisch up to date

Insgesamt 40 Betriebe nehmen derzeit im Bereich Finanzbuchhaltung die Dienste von BMS in Anspruch. Darüber hinaus erstellt das Unternehmen monatlich mehr als 4.000 Verdienstabrechnungen. „Das setzt leistungsfähige Software voraus“, sagt Birte Wöltje. Mit den Finanzbuchhaltungs- und Lohnprogrammen von HS, für die sich Marianne Maubach vor Jahren entschieden hatte, verfügt der Dienstleister über ein stabiles System, das die neue Unternehmensleitung auch künftig nutzen will. „Die Software ist leicht bedienbar, wir sind damit bestens vertraut, und der Hersteller pflegt sie zuverlässig“, sagt die Geschäftsführerin.

Über die straffe softwaregestützte Organisation der Finanzbuchhaltung und Lohnabrechnung hinaus sucht das Unternehmen aber auch abseits der Kernfunktionsbereiche laufend nach Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung. So setzt der Buchhaltungsdienstleister beispielsweise seit Juni 2013 die Digitale Personalakte und das Dokumentenmanagement von HS ein und archiviert damit zurzeit die Personalakten von rund 450 Mitarbeitern seiner Mandanten. Geschäftsführerin Wöltje: „Die elektronische Aktenverwaltung hilft uns, viel Zeit zu sparen und den Papierverbrauch zu senken. Zudem ist alles stets aktuell im System abgelegt.“ Von den kürzeren Wegen



Professionell: Irina Hooge (li.) und Anita Engelke sind Teil des zehnköpfigen Sachbearbeiterteams. Ihr Werkzeug: die HS Programme zur Finanzbuchhaltung und Lohnabrechnung.

und optimierten Abläufen bei BMS profitieren auch die Kunden: „Forderte früher ein Mandant Unterlagen an, mussten wir diese erst herausuchen und scannen oder faxen. Heute können wir die gewünschten Dokumente quasi auf Knopfdruck per e-mail bereitstellen – ein klarer Fortschritt für alle Beteiligten also.“

 www.bms-buchhaltung.de

HS PROFILINE

Die Problemlöser

Viele Kunden von HS nehmen die Dienste der „Profiline“ vor allem dann in Anspruch, wenn sie Fragen zur Bedienung ihrer Anwendungen haben. Die Supportabteilung des Herstellers berät Unternehmen aber auch bei der Optimierung der Softwarenutzung.

Rund 122.000 Beratungsgespräche und 21.000 Korrespondenzen führten die Mitarbeiter der HS Profiline im vergangenen Jahr. Zudem bearbeiteten sie mehr als 1.400 Kundendatenbestände und leisteten über 7.000 Mal Fernsupport via Internet. „Die Zahlen zeigen, dass Beratungsbedarf besteht. Beim Einsatz von betriebswirtschaftlicher Software können halt jederzeit Fragen aufkommen“, sagt Teamleiter Daniel Scheil. Dies beginne bei der Installation und ziehe sich durch alle Nutzungsphasen.



„Um unsere Lohnanwender optimal beraten zu können, benötigen wir umfangreiches aktuelles Fachwissen im Bereich Lohnabrechnung.“

Nurcan Ciner
HS Profiline Lohnabrechnung

„Wir möchten die Kunden dabei unterstützen, ihre Anwendungen zu jedem Zeitpunkt ihren Anforderungen entsprechend einzusetzen“, so Scheil. Durchschnittlich 30 Mitarbeiter stehen hierzu in direktem Kundenkontakt. Unterstützt werden sie von weiteren Spezialisten in der Supportabteilung des Herstellers.

Anspruchsvolle Aufgaben

Bei den Kunden, die sich an die Profiline wenden, gibt es im Wesentlichen zwei Gruppen, sagt der Teamleiter: zum einen jene Anwender, die nur hin und wieder mit den HS Programmen arbeiten und eher

selten anrufen. Sie erwarten in erster Linie, schnell einen „Profiliner“ zu sprechen. „Mit einer Telefonwartzeit von durchschnittlich 34 Sekunden sind wir hier gut aufgestellt“, so Daniel Scheil. Zum anderen betreut der Support zahlreiche „Poweruser“, die die Software intensiv nutzen und teilweise in komplexe IT-Systemlandschaften eingebunden haben. „Diese Kunden stellen besonders hohe Anforderungen an die fachliche Qualität unserer Lösungsvorschläge“, berichtet der Teamleiter. Vor allem in den Bereichen Finanzbuchhaltung oder Lohnabrechnung sei des Weiteren, neben Programmkenntnissen, auch spezifisches Fachwissen erforderlich.

Intensive Ausbildung der Mitarbeiter

Mit einer fundierten Grundausbildung und laufender Weiterbildung stellt die Supportabteilung sicher, dass die Teams den Anforderungen gewachsen sind. „Ohne Fachkenntnisse und kaufmännisches Know-how könnten wir die Kunden gar nicht unterstützen“, meint Christine Ruge von der Profiline Auftragsbearbeitung. Schließlich gehe es darum, die Situation und die Abläufe im Unternehmen zu verstehen. Mitunter bewegen sich die Supportprofis bei ihrer Tätigkeit allerdings auf einem schmalen Grat. „Auch wenn dies theoretisch manchmal möglich wäre, dürfen wir weder steuerlich beraten noch den Bilanzbuchhalter ersetzen“, sagt Anika Thees von der Profiline Finanzbuchhal-



„Besonders spannend an diesem Job ist, dass jede Kundensituation anders und damit eine neue Herausforderung ist.“

Christine Ruge
HS Profiline Auftragsbearbeitung



„Wir legen auch Wert auf das Zwischenmenschliche: Viele Kunden

sind mir inzwischen richtig ans Herz gewachsen.“

Anika Thees
HS Profiline Finanzbuchhaltung

tung. Ähnlich verhält es sich bei ihrer Kollegin Nurcan Ciner im Bereich Lohnabrechnung. „Die Beratung geht gelegentlich so tief, dass ich aufpassen muss, nicht gleich die Arbeit des Lohnbuchhalters mit zu erledigen“, erzählt sie. „Dies wäre eine Dienstleistung, die durch die Service- und Mietverträge nicht abgedeckt ist.“

Hohe Zufriedenheitswerte

Der Kundenzufriedenheit tut das keinen Abbruch. Daniel Scheil: „Wir befragen die Anwender regelmäßig zu den Punkten Wartezeit, Abwicklungszeit, Verständlichkeit, Verhalten und Serviceangebot. Im Jahr 2013 erzielte die Profiline hierbei durchweg Zufriedenheitswerte von bis zu 99 Prozent. Und an dem einen Restprozent arbeiten wir.“

HS FINANZWESEN, HS FINANZBUCHHALTUNG

Buchungen automatisch stornieren



Sie haben mit Ihrem HS Programm zur Finanzbuchhaltung eine Buchung erfasst und stellen nach dem Abschließen der Erfassungsgruppe fest, dass beispielweise der Betrag nicht korrekt ist? Dann können Sie die Buchung automatisch stornieren lassen.

1. Den zu stornierenden Beleg aufrufen

- Wählen Sie im Menü „Abfragen“ den Befehl „Konten“.
- Geben Sie die Ihnen vorliegenden Informationen ein, wie zum Beispiel die Kontonummer und/oder die Belegnummer.
- Stellen Sie das entsprechende Wirtschaftsjahr ein.
- Klicken Sie auf „Anzeigen“, um die Abfrage zu starten.

- Wählen Sie, ob die Stornierung zum Buchungsdatum des Ursprungsbelegs oder zu einem anderen Datum erfolgen soll.
- Hinterlegen Sie, welcher Buchungstext in der Stornierungsbuchung stehen soll.
- Übernehmen Sie Ihre Angaben mit „Bestätigen/Schließen“.

2. Beleg stornieren

- Klicken Sie in der Ansicht mit der rechten Maustaste auf den gewünschten Beleg und dann auf den Befehl „Beleg zur ausgewählten Buchung stornieren“.

Der Beleg wird damit automatisch storniert. Der Storno-beleg wird im Ursprungsbelegordner in eine neue, offene Erfassungsgruppe gestellt, wo Sie ihn bearbeiten und wie gewohnt verbuchen können. Abschließend erfassen Sie den korrekten Beleg neu.

HS PERSONALWESEN, HS PERSONALABRECHNUNG

Variable Be- und Abzüge zeitsparend über die Masseneingabe erfassen

Sie müssen für mehrere Mitarbeiter die gleichen variablen Be- und Abzüge eingeben? Zum Beispiel Urlaubsgeld oder Weihnachtsgeld? Nutzen Sie dazu die Funktion Masseneingabe Ihres HS Programms zur Lohnabrechnung. Dabei erfassen Sie für einen bestimmten Personenkreis, zum Beispiel alle Mitarbeiter oder auch nur Mitarbeiter einer bestimmten Stammkostenstelle oder Abrechnungsgruppe, einmal die variablen Be- und Abzüge. Die Anwendung wählt automatisch nur aktuell beschäftigte Mitarbeiter aus. Sie können die Masseneingabe auch nur für die Eingabe von variablen Be- und Abzügen des laufenden Abrechnungsmonats nutzen.

Und so geht's:

- Rufen Sie über **Abrechnung -> Bewegungsdaten -> Masseneingabe** das Arbeitsgebiet „Masseneingabe“ auf. Dort können Sie die Angaben schrittweise erfassen.
- Wählen Sie zuerst die Mitarbeiter aus und erfassen Sie dann die Be- und Abzüge. Im letzten Schritt erhalten Sie das vorläufige Ergebnis. In der oberen Liste werden alle Mitarbeiter angezeigt, für die Sie Be- oder Abzüge erfasst haben. Nach Auswahl des Mitarbeiters sehen Sie in der unteren Liste die für den Mitarbeiter geltenden Be- und Abzüge. Diese können Sie bearbeiten oder löschen. Außerdem ist es möglich, einen Be- oder Abzug hinzuzufügen.
- Wenn alle Angaben korrekt sind, schließen Sie die Eingabe per Klick auf „Fertigstellen“ ab. Die variablen Be- und Abzüge sind nun unter **Abrechnung -> Bewegungsdaten -> Eingabe Verdienstabrechnung** beim jeweiligen Mitarbeiter in der Liste der variablen Be- und Abzüge eingetragen.

HS AUFTRAGSBEARBEITUNG, HS AUFTRAGSMANAGER

Belegabruf: Mehrere Artikelpositionen zum Abrufen auswählen

Benutzer, die nicht alle Artikel eines Ursprungsbelegs in den Zielbeleg abrufen wollen (Teilabruf), bearbeiten die Auswahl der Positionen üblicherweise je Ursprungsbeleg nach. Die Anwendung ermöglicht es Ihnen jedoch auch, belegübergreifend festzulegen, welche Artikel abgerufen werden sollen. Hierzu klicken Sie auf der Registerkarte „Ursprungsbelege“ im Kontextmenü (rechte Maustaste) auf den Befehl „Artikelpositionen zum Abrufen auswählen“. Mithilfe eines Programmassistenten wählen Sie nun die gewünschten Positionen aus. Dabei stehen Ihnen die üblichen Kriterien für die Artikelauswahl zur Verfügung. Beispielsweise können Sie festlegen, dass nur die Artikel des Artikeltyps 'Ware' abgerufen werden. Der beschriebene Vorgang lässt sich wiederholen. Dadurch können Sie dem Abruf zu einem späteren Zeitpunkt weitere Artikel hinzufügen. Die Belege werden dabei aktualisiert.

Zur vereinfachten Auswahl können Sie Ihre Artikel zudem mit einem benutzerdefinierten Feld versehen, zum

Beispiel „abrufbereit“ mit den Merkmalen „Ja“ oder „Nein“. Schränken Sie daraufhin in der Datenauswahl nach diesem Feld mit dem Merkmal „Ja“ ein, so erhalten Sie eine Liste aller Artikel mit diesem Merkmal. Beachten Sie, dass sämtliche auf diese Weise ausgewählten Artikel in den Abruf übernommen werden. Eine weitere Auswahl innerhalb dieser Artikel ist nicht möglich.



Liste der Artikel, die in allen Ursprungsbelegen zum Abrufen ausgewählt werden



HS PERSONALENTWICKLUNG

Einen Bildungsbericht ausgeben

Sie möchten auf einen Blick erfahren, welche Schulabschlüsse, Berufsausbildungen, Studienabschlüsse sowie Zusatzausbildungen Ihre Mitarbeiter absolviert haben? Dann nutzen Sie den Bildungsbericht in der HS Personalentwicklung. Dieser erleichtert Ihnen die Vorauswahl bei internen Stellenbesetzungen, und Sie erkennen, bei welchen Mitarbeitern Bedarf an einer Schulung besteht.

Den Bildungsbericht rufen Sie in Ihrem Programm unter **Auswertungen -> Personalmanagement -> Bildungsbericht** auf. Dort wählen Sie einen Stichtag, um die Bildungssituation an diesem Datum wiederzugeben. Anschließend drucken Sie den Bericht aus. Sofern Sie zusätzlich das Programm HS Stellenmanagement einsetzen, wird der Bildungsbericht nach Organisationseinheiten sortiert ausgegeben.



Aktuelle Seminartermine

HS Auftragsbearbeitung, HS Auftragsmanager

Seminar Einsteiger PLUS (EW1000)		Seminar Fortgeschrittene PLUS (FW1000)		Seminar Einsteiger PLUS Beleggestaltung (EW10BG)	
Hamburg	26.08.2014	Hamburg	27.08.2014	Hamburg	28.08.2014

HS Finanzwesen, HS Finanzbuchhaltung

Seminar Einsteiger PLUS (EW2000)							
Berlin	27.08.2014	Hamburg	23.07.2014	Krefeld	18.09.2014	Stuttgart	23.09.2014
Frankfurt a. M.	24.09.2014		17.09.2014	München	25.09.2014	Weimar	23.09.2014

Seminar Fortgeschrittene PLUS (FW2000)

Berlin	28.08.2014	Hamburg	24.07.2014	Krefeld	19.09.2014	Stuttgart	24.09.2014
Frankfurt a. M.	25.09.2014		18.09.2014	München	26.09.2014	Weimar	24.09.2014

Seminar Einsteiger PLUS für das Erweiterungsmodul Berichte (EW20EB)

Hamburg	13.08.2014	Weimar	18.07.2014
---------	------------	--------	------------

HS Personalwesen, HS Personalabrechnung

Seminar Einsteiger PLUS (EW3000)							
Berlin	11.09.2014	Hamburg	16.07.2014	Krefeld	09.09.2014	Stuttgart	08.07.2014
Frankfurt a. M.	03.07.2014		10.09.2014	München	10.07.2014	Weimar	15.07.2014

Seminar Fortgeschrittene PLUS (FW3000)

Berlin	12.09.2014	Hamburg	17.07.2014	Krefeld	10.09.2014	Stuttgart	09.07.2014
Frankfurt a. M.	04.07.2014		11.09.2014	München	11.07.2014	Weimar	16.07.2014

Seminar Einsteiger Abfragen (EW30AF)

Hamburg	14.08.2014	Weimar	17.07.2014
---------	------------	--------	------------

Info-Veranstaltungen

Neue Funktionen und Erweiterungsmodule HS Finanzwesen, HS Finanzbuchhaltung (IV20NV)							
Berlin	10.07.2014	Hamburg	15.07.2014	München	01.07.2014	Weimar	11.07.2014
Frankfurt a. M.	02.07.2014	Krefeld	01.07.2014	Stuttgart	02.07.2014		

Neue Funktionen und Erweiterungsmodule HS Personalwesen, HS Personalabrechnung (IV30NV)

Berlin	10.09.2014	Hamburg	09.09.2014	München	19.09.2014	Weimar	09.09.2014
Frankfurt a. M.	17.09.2014	Krefeld	11.09.2014	Stuttgart	18.09.2014		

Zeiten und Preise

(soweit nicht anders angegeben)

Einsteiger- und Fortgeschrittenenseminare

10–17 Uhr
395 Euro (zzgl. MwSt.) pro Teilnehmer

Info-Veranstaltungen

10–13 Uhr, 14–17 Uhr
95 Euro (zzgl. MwSt.) pro Teilnehmer

Anmeldung

www.hamburger-software.de/seminartermine
www.hamburger-software.de/infoveranstaltungen

Weitere Informationen

www.hamburger-software.de/seminare

Beratung

Senden Sie eine e-mail mit Ihrer HS Kundennummer an:
schulung@hamburger-software.de

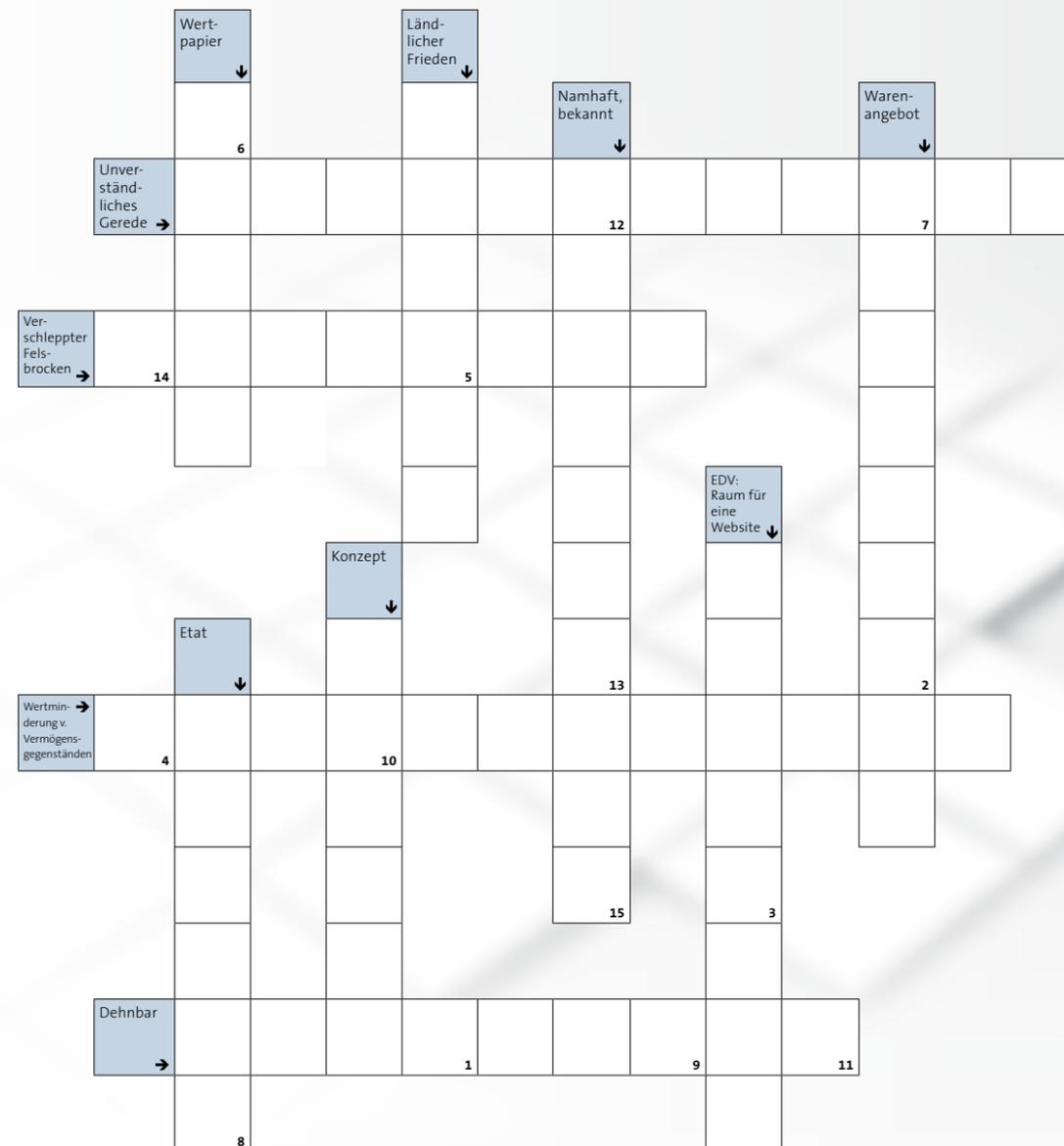
Miträtseln und gewinnen

Ein 500.000-€-Jahreslos der ZDF-Fernsehlotterie Aktion Mensch können Sie gewinnen, wenn Sie HS das korrekte Lösungswort aus diesem Rätsel entweder per e-mail an gewinnspiel@hamburger-software.de oder per Post unter Angabe Ihrer Anschrift zusenden (Stichwort „Aktion Mensch“). Die Gewinner werden ausgelost und schriftlich benachrichtigt.

Einsendeschluss ist der **1. September 2014**. Urtausch und Rechtsweg sind ausgeschlossen.



10x 1
Jahreslos



Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Auflösung: Das Lösungswort des Rätsels in Heft 1/2014 lautet **Jahresabschluss**.

HS dankt allen Teilnehmern und wünscht den Gewinnern viel Glück mit ihrem Jahreslos.



Das Comeback der Löwen: Zwischen 1987 und 1990 gewann Peugeot vier Mal die Rallye Dakar (links der Siegerwagen von 1987), 2015 kehren die Franzosen mit dem 2008 DKR als Werksteam zurück.



Die Nummer 1 hinter den Werken: „Platz vier bei der Silk Way 2010 hat sich wie ein Sieg angefühlt“, so Matthias Kahle.



Mit großem Aufwand zum Erfolg: 2011 reiste Volkswagen mit 20 Fahrzeugen und 72 Mann nach Südamerika.

Eine schlichte Plane auf dem Boden: So sieht der Service nicht nur beim HS RallyeTeam, sondern bei den meisten „Independent-Teams“ aus.



Eine starke Mannschaft, die immer an ihre Grenzen geht: das HS RallyeTeam bei der Silk Way Rallye 2012.

WERKSTEAMS VS. INDEPENDENT-TEAMS

Das ewige Duell: David gegen Goliath

Peugeot startet 2015 bei der Rallye Dakar – diese Nachricht sorgte Ende März in der Offroad-Szene für Aufruhr. Erstmals seit 2011 reist ein vollwertiges Werksteam nach Südamerika. Doch was bedeutet eigentlich „Werksteam“, und wo liegen die Unterschiede zu werksunabhängigen Mannschaften wie dem HS RallyeTeam?

Von Sebastian Klein

72 Mann, verteilt auf 20 Fahrzeuge, 350 Reifen und 50 Tonnen Material: Als Volkswagen im Jahr 2011 zum letzten Mal an der Rallye Dakar teilnahm, konnte die Mannschaft aus Niedersachsen aus dem Vollen schöpfen. Die Mechaniker bauten jeden Abend eine kleine Stadt auf, die mit 3.000 Quadratmetern etwa halb so groß war wie ein Fußballfeld. Neben den Serviceplätzen für die vier Race Touareg waren im VW-Camp auch Bereiche fürs Management und Catering untergebracht. Im Vergleich dazu nimmt sich das Zeltlager des HS RallyeTeams in der Wüste geradezu spartanisch aus: Zwischen den zwei Servicewagen des Teams wird einfach eine Kunststoffplane ausgerollt, auf der der SAM 30D CC für die kommende Etappe fit gemacht wird. „Reduktion aufs Wesentliche“ lautet das Motto bei den werksunabhängigen Mannschaften, die rund 95 Prozent des Starterfeldes ausmachen.

Neue Werkskonkurrenz für die X-Raid-Minis

Das VW-Engagement im Jahr 2011 war der bisher letzte Einsatz eines Werksteams, bei dem das Rallyeprogramm unter der Leitung eines Automobilherstellers stattfand. Ab 2012 trat mit X-Raid eine Mannschaft mit „Werksunterstützung“ die Thronfolge an. Das Team aus dem hessischen Trebur startete zwar nicht als offizielles Werksteam, erhielt aber Unterstützung von der zu BMW gehörenden Automarke Mini. Bei der Dakar 2015 wird es dann zu dem mit Spannung erwarteten Duell der X-Raid-Minis mit dem Peugeot-Werksteam kommen.

Vorbereitung unter ungleichen Voraussetzungen

Der Dakar-Einsteiger dürfte sich ebenso akribisch auf das Wüstenabenteuer vorbereiten wie VW vor einigen Jahren. Dazu gehört die Verpflichtung der besten Techniker,

Ingenieure und Fahrer sowie die Optimierung des Autos mit aufwendigen Tests – unter anderem in einer Klimakammer. Dort kann die Leistung des Motors bei variabler Temperatur, Luftfeuchtigkeit und variablem Druck simuliert werden, um sowohl bei 40°C Außentemperatur in der Fiambala-Wüste als auch in den über 4.000 Meter hohen Anden eine perfekte Leistungsentfaltung zu realisieren. „Von solchen Möglichkeiten können wir nur träumen“, erklärt Navigator Dr. Thomas M. Schünemann, dessen HS RallyeTeam ohne Unterstützung durch einen Automobilhersteller auskommt. „Als sogenanntes Independent-Team können wir uns derartige Simulationen nicht erlauben. Wir lernen während der Rallye und versuchen die neuen Erkenntnisse bis zum nächsten Einsatz umzusetzen.“

„Im Konzert der Großen mitspielen“

Anders als in der Bibel endet das Duell David gegen Goliath in der Wüste jedoch meist zugunsten des Riesen. „Normalerweise hat man als Independent-Team keine Chance gegen die Werke“, erklärt Matthias Kahle, der seit 2004 für das HS RallyeTeam fährt. „Umso schöner ist es, wenn man trotzdem im Konzert der Großen mitspielen kann. Ich erinnere mich noch gut an die Silk Way Rallye 2010. Dort sind wir hinter drei Werkswagen Vierte geworden, und es hat sich wie ein Sieg angefühlt. Wir haben gezeigt, dass wir es mit allen anderen werksunabhängigen Teams aufnehmen können. Was will man mehr?“

Impressum

Herausgeber:
HS - Hamburger Software GmbH & Co. KG
Überseering 29
22297 Hamburg

Telefon: (040) 632 97-333
Telefax: (040) 632 97-111
e-mail: info@hamburger-software.de
Internet: www.hamburger-software.de

V. i. S. d. P.: Johannes Tenge

Redaktion: Johannes Tenge

Mitarbeit: André Bökensmidt, Andrea Haudel, Christian Frick, Christian Seifert, Daniel Krekeler, Gunda Behrens, Janett Krützfeldt, Matthias Stronk, Michael Ullrich, Moana Pawlik, Sebastian Klein, Serkan-Cem Havuc

Grafik, Layout: staakdesign –
Joachim Staak, Huusbargstieg 71,
22359 Hamburg

Druck: Lehmann Offsetdruck GmbH,
Gutenbergring 39,
22848 Norderstedt

Hinweis: Der Herausgeber behält sich vor, alle im hs magazin beschriebenen Produktspezifikationen jederzeit zu ändern, und haftet nicht für die Vollständigkeit und Richtigkeit in Form und Inhalt. Genannte Marken und eingetragene Warenzeichen anderer Unternehmen/Hersteller werden anerkannt.

Titelfoto: © Coloures-pic/Fotolia.com.
Rückseitenfoto: © mninni/Fotolia.com

Das Vorletzte

Trugschluss



SEPA ist mehr als IBAN und BIC.



HS Personalentwicklung

Besser binden – statt nachbesetzen

Die Stelle eines abgewanderten Leistungsträgers nachzubesetzen kostet Arbeitgeber schnell mehrere Tausend Euro.* Handeln Sie daher, bevor alle Stricke reißen, und binden Sie Ihre Fachkräfte durch optimal geführte und ausgewertete Mitarbeitergespräche. Die HS Personalentwicklung unterstützt Sie dabei – und das schon ab 73 Euro.** Informieren Sie sich jetzt unter www.hamburger-software.de/personalentwicklung.

HS Personalentwicklung – das beste Mittel gegen Fachkräftemangel.

 **Hamburger Software**

HS - Hamburger Software GmbH & Co. KG

Telefon: (040) 632 97-333

e-mail: info@hamburger-software.de

Internet: www.hamburger-software.de

* Kosten u. a. für Rekrutierung und Einarbeitung

** Monatliche Miete bei 50 Mitarbeitern, inklusive Hotline und Programmwartung